

Beiträge
zur
ANTHROPOLOGIE DER LETTEN.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Grades

eines

Doctors der Medicin

verfasst und mit Bewilligung

Einer Hochverordneten Medicinischen Facultät der Kaiserlichen Universität

zu Dorpat

zur öffentlichen Vertheidigung bestimmt

von

OTTO WAEBER

aus Kurland.

25324

Ordentliche Opponenten:

Dr. A. Wikszemski. — Prof. Dr. E. Rosenberg. — Prof. Dr. L. Stieda.

Dorpat.

Druck von Schnakenburg's litho- und typogr. Anstalt.

1879.

Beiträge

Nr.

ANTHROPOLOGIE DER LETTEN.

Abhandlung

zur Begründung des Faches

von

Dr. med. A. Schmidt.

Gedruckt mit Genehmigung der medicinischen Facultät.

Dorpat, den 20. Januar 1879.

No. 13.

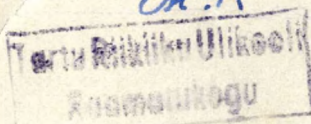
Decan: A. Schmidt.

(L. S.)

OTTO WAEBER

aus Landau.

Est. A



25477

Meiner Mutter

gewidmet.

Indem ich die nachfolgenden Blätter der Oeffentlichkeit übergebe, ergreife ich gern die Gelegenheit, allen meinen hochverehrten ehemaligen Lehrern, den Herren Professoren der medicinischen Fakultät öffentlich meinen besten Dank für die mir während meiner Studienzeit zu Theil gewordene wissenschaftliche Anregung und Förderung auszusprechen. Wenn ich aus der Zahl derselben Herrn Dr. *Ludwig Stieda*, Professor der Anatomie, noch ganz besonders hervorhebe, so geschieht das, weil ich mich demselben auch neuerdings aufs Lebhafteste verpflichtet fühle für die Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit, mit welcher er mir bei Abfassung der vorliegenden Abhandlung beigestanden hat.

Ausserdem drängt es mich, an dieser Stelle auch meinem hochverehrten Gönner, dem durch seine Ausgrabungen in der archäologischen Welt wohl bekannten Herrn *Carl Georg Grafen Sievers* in Wenden, für manch guten Rath, aus dem ich im Interesse meiner Arbeit habe Nutzen ziehen können, meinen herzlichen Dank abzustatten; desgleichen meinem lieben Freunde, Pastor *H. Brasche* in Nieder-Bartau (Kurland) sowie Herrn Pastor *Hesselberg* in Preekuln (Kurland) einerseits für die mir aufs Liebenswürdigste gewährte Gastfreundschaft während der Zeit, dass ich mit dem Sammeln des Materials zu meiner Arbeit zu thun hatte, andererseits für die hülfsreiche Unterstützung, die sie mir zu Theil werden liessen.

I.

Begreiflich und leicht erklärlich ist es, dass die Anthropologie im Vergleich mit anderen Zweigen der Naturwissenschaften auf einer niedrigen Stufe steht und in den Resultaten ihrer Forschungen im Ganzen nicht viel aufzuweisen hat.

Sind es ja erst wenige Decennien, dass man sich eingehender und auf wissenschaftlicher Basis mit der Anthropologie beschäftigt. Wie vielfach sind die Wege auseinandergegangen, die man zur Fortbildung der Anthropologie eingeschlagen hat, und wie wenig kann man augenblicklich noch von einer einheitlichen Auffassung und systematischen Zusammenstellung der gefundenen Resultate sprechen. Ein System nach dem andern wurde aufgestellt, ein jedes beinahe warf das vorhergehende ganz oder zum Theil über den Haufen und wurde selbst dann wieder von einem anderen verdrängt.

Es ging hier eben nicht anders, als in vielen andern Gebieten des Wissens. Man hielt das bereits für wahr, wovon man wünschte, dass es wahr wäre und man fand genugsam Leute, die ohne genügende Kritik auf einer solchen falschen Basis weiterarbeiteten.

Insbesondere gilt das von den körperlichen Messungen, die man seither an Lebenden und Todten vorgenommen hat und wo man denn versuchte, aus den gefundenen statistischen Mittelwerthen ethnognomische Merkmale für eine systematische Racen- und Völkertheilung herzuleiten.

Ob das je in gehofftem Maasse gelingen wird, ob der eingeschlagene Weg der richtige ist, das muss die Zukunft uns erst

lehren. Klar scheint mir nur das zu sein, dass, wo es sich darum handelt, viele hundert Millionen Individuen übersichtlich klassificiren zu wollen, man sich nicht mit einem Material begnügen darf, das nur Hunderte oder Tausende dieser Individuen umfasst. Aus dem bis jetzt vorhandenen Material Schlussfolgerungen ziehen, sollte man eigentlich noch gar nicht; man sollte nur sammeln und zusammenstellen, und zwar nach einem möglichst einheitlichen, einfachen System; wo man Schlussfolgerungen ziehen will, oder richtiger, zu ziehen versuchen will, da geschehe das nur mit allergrösster Vorsicht und gehöriger Objectivität. Ich bitte daher, es nur in diesem Sinne aufzufassen, wenn ich späterhin von „Resultaten meiner Untersuchungen“ spreche; sonst könnte ich ja nach dem eben Ausgesprochenen fast den Muth verlieren, mit einer Arbeit, wie die meine, an die Oeffentlichkeit zu treten. Die Zahl der von mir ausgeführten Messungen ist gering; geringer sogar, als ich sie anfänglich beabsichtigte. Wollen und Können in Einklang zu bringen, war mir beim Sammeln des meiner Arbeit zu Grunde liegenden Stoffes aus zwingenden Gründen nicht möglich. Möge der Gedanke, dass man den Baustein nicht wegwerfen soll, weil er noch kein Haus ist, die Leser dieser Arbeit zu freundlicher Nachsicht stimmen.

Es scheint mir geboten, ehe ich an die Darlegung der Resultate meiner anthropologischen Untersuchungen an Letten gehe, meine Leser in Kürze damit bekannt zu machen, was in der Literatur sich über die Letten, speciell über die allgemeinen körperlichen Eigenschaften derselben findet. Einerseits werde ich dadurch die Dürftigkeit des bisherigen Materials darthun, andererseits hoffe ich dadurch späteren Autoren gewisse Vorarbeiten zu ersparen.

Die genaue Durchsicht einer ganzen Reihe von Werken, [cf. nachstehende Anmerkung *)], in denen von Letten die Rede ist, Reiseschilderungen, Länder- und Völkerbeschreibungen, allgemeine und specielle Werke über Statistik, sprachwissenschaftliche Abhand-

lungen, verschaffte mir zwar über mancherlei die Letten betreffende interessante Fragen Aufschluss, lieferte jedoch über die allgemeinen körperlichen Eigenschaften dieses Volksstammes nur sehr wenige Notizen, die ich weiterhin anführen werde.

- C. Hartknoch*, Beilagen zum 59. Capitel der Dusburg'schen Chronik. Königsberg 1679. 4^o.
- Paul Einhorn*, *Historia lettica*. Dorpat 1649. 8^o.
- Gelehrte Beiträge zum rigaschen Anzeiger, Stück VIII und IX, 1761. Von dem Namen und Ursprung der alten Einwohner Livlands.
- M. A. Thunmann*, Untersuchungen über die alte Geschichte einiger nordischen Völker. Berlin 1772. 8^o.
- Georgi*, Beschreibung aller Nationen des russischen Reiches. Petersburg 1776. 4^o.
- A. W. Hupel*, Nachrichten von Liv- und Estland. Riga 1777. 8^o. Bd. II.
- C. G. Anton*, Erste Linien eines Versuches über der alten Slaven Ursprung, Sitten, Gebräuche etc. Leipzig 1783. 8^o.
- K. Ph. Snell*, Beschreibung der russischen Provinzen an der Ostsee. Jena 1794. 8^o.
- H. Storch*, Historisch-statistisches Gemälde des russischen Reiches am Ende des 18. Jahrhunderts. Riga 1797. 8^o. Th. I.
- A. Schlözer*, Allgemeine Weltgeschichte, Bd. 31. Halle, 1771. 4^o.
- G. Merkel*, Die Letten, vorzüglich in Livland. Leipzig 1800. 8^o.
- F. Hempel* und *C. Geisler*, Abbildung und Beschreibung der Völker unter des russischen Kaisers Alexander Regierung. Leipzig 1803. 4^o.
- Keyserling* und *Derschau*, Beschreibung der Provinz Kurland. Mitau 1805. 8^o.
- W. Soltau*, Briefe über Russland und dessen Bewohner. Berlin 1811.
- U. Zimmermann*, Versuche einer Geschichte der lettischen Literatur. Mitau 1812. 8^o.
- H. F. Isenflamm*, Beschreibung einiger menschlicher Köpfe von verschiedenen Racen. Nürnberg 1813. 4^o.
- F. Adelung*, Uebersicht aller bekannten Sprachen und ihrer Dialekte. St. Petersburg 1820. 8^o.
- I. S. Vater*, Die Sprache der alten Preussen. Braunschweig 1821. 8^o.
- C. F. Watson*, Ueber den lettischen Volksstamm. Jahresverhandlung der kurl. Gesellschaft für Literatur und Künste. Mitau 1822. Bd. II.
- I. L. Parrot*, Versuche einer Entwicklung der Sprache, Abstammung etc. der Liven, Letten und Esten. Stuttgart 1828. 8^o.
- P. Köppen*, Ueber den Ursprung der Sprache und Literatur der littauischen oder lettischen Völkerschaften. Russisch in материалы для исторія проsvыщенія въ Россіи Nr. 3. Ins Deutsche übersetzt von *P. Schrötterer*. Petersburg 1827.
- A. F. Pott*, De Litthuarico-Borussicae in Slavicis Letticisque linguis Principatu commentatio. Halis Saxorum MCDXXXVIII. 4^o.
- Inland, 1840. 4^o. Dorpat, herausgegeben von *Dr. F. G. Bunge*, St. 18 u. 19. Die Bevölkerung Livlands.
- I. G. Kohl*, Die deutsch-russischen Ostseeprovinzen. Dresden, 2 Bände. 1841. 8^o.
- Budberg*, zur Ethnographie Kurlands. Annalen der Erdkunde. 1841. 8^o. Nr. VI.
- F. Kruse*, Bemerkungen über die Ostseeprovinzen. Leipzig 1842. 8^o.

Ob diese literarische Uebersicht vollständig ist, kann ich nicht mit Sicherheit angeben. Ich habe redlich nach Vollständigkeit gestrebt und glaube so ziemlich alle Werke von Belang mit Ausnahme einiger, z. B. des *Rechberg'schen* und einiger in fremden Sprachen gedruckter und auf der hiesigen Bibliothek nicht vorhandener Reisebeschreibungen, durchgesehen zu haben.

Alles das, was ich über die Herkunft und die Sprache der Letten, ihre Geschichte, ihre Ausbreitung in früheren Zeiten ihre Culturentwicklung, ihren Charakter, ihre Sitten und Gebräuche, ihre Religion, ihre Beschäftigungen, Agrarverhältnisse, Tracht und Lebensweise gefunden habe, auch nur im Auszug wiedergeben zu wollen, würde mich zu weit führen und hätte auch für meine vorliegende Arbeit keinen Zweck. Ich beschränke mich darauf,

- Hueck*, Liv-, Est- u. Kurlands landwirthschaftliche Verhältnisse. Leipzig 1845. 8^o.
I. C. Prichard, Naturgeschichte des Menschengeschlechts, deutsch herausgegeben von *R. Wagner* und *F. Will.* Leipzig 1842. 8^o. Bd. III. Abth. I.
P. Köppen, die Bewohner Kur- und Livlands. *Bullet. de la Classe des Sciences hist. phil. de l'Acad. de St. Petersbourg.* Petersburg 1847. 4^o. T. III.
I. K. Bähr, die Gräber der alten Liven. Dresden 1850. 4^o.
E. Trautvetter, Ethnographisches über die Letten, Litthauer und alten Preussen. Inland, 16. Jahrgang 1851. 4^o. Dorpat Nr. 39.
Ausland 1852. 4^o. Stuttgart. Nr. 84. Die baltischen Völker. (Verfasser unbek.)
A. Richter, Geschichte der dem russischen Kaiserthum einverleibten Ostseeprovinzen bis zu ihrer Vereinigung mit demselben. Riga 1857. 8^o. Bd. I. Th I.
M. Perty, Grundzüge der Ethnographie. Leipzig u. Heidelberg, 1859. 8^o.
F. Pauly, Description ethnographique des peuples de la Russie. St. Petersbourg. 1862. Gr. Folio.
A. Buschen, Die Bevölkerung des russischen Kaiserreichs. Gotha 1862. Kl. 8^o.
A. Buddeus, Die baltischen Urvölker im Verhältniss zu den Deutschen und Russen. Internationale Revue Bd. I, Heft 1 u. 2. Wien 1866.
E. H. Busch, Ergänzungen der Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Ev.-luth. Gemeinde in Russland. Petersburg 1867. 8^o. Bd. I.
R. Virchow, Sitzungsberichte über die Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie.
A. Bulmerincq, Die deutschen Ostseeprovinzen. Deutsches Staatswörterbuch von *Bluntschli* und *Brater.* Stuttgart u. Leipzig 1865. 9. Bd. S. 52.
Руммъ, Матеріалы для этнографіи Россіи, прибалтійскій край, Петербургъ 1873. gr. 8^o. XV, XVI u. XVII.
М. Мостовскій, Этнографическіе очерки Россіи, Москва 1874. 8^o.
Народы Россіи, Петербургъ 1878. 4^o. выпускъ второй.

hier einige allgemeine Angaben über die Abstammung und die Wohnsitze des lettischen Volksstammes vorzuschicken.

In Bezug auf die Herkunft der Letten, wäre die gänzlich veraltete These *Hartknoch's* ¹⁾, der sie von den Finnen abstammen lässt, zu erwähnen. *Thunmann* ²⁾ hält sie für ein Bastardvolk der Gothen und Slaven, das ursprünglich an der Weichselmündung gesessen und sich von da östlich und südöstlich ausgebreitet habe. *A. Schlözer* ³⁾ stellt die Letten mit den Littauern zusammen und macht aus beiden einen für sich bestehenden Volksstamm. Im Gegensatz zu *Schlözer* sucht *Watson* ⁴⁾ an der Hand sprachwissenschaftlicher Untersuchungen den Beweis zu führen, dass das lettisch-littauische Volk ein Seitenzweig des slavischen Volkes sei der, in seine jetzigen Wohnsitze eingewandert, die dort vorgefundenen germanischen und finnischen Elemente theils vernichtet, theils in sich aufgenommen habe. Die Verwandtschaft des Lettisch-littauischen mit dem Slavischen wies endlich *F. Pott* ⁵⁾ durch seine etymologischen Untersuchungen nach und zwar kam er zu dem Resultat, dass nicht etwa das Eine aus dem Andern hervorgegangen, sondern dass Beide Brüderstämme seien. *Friedrich Müller* ⁶⁾ führt uns in seiner Eintheilung des Menschengeschlechtes die Letto-Slavische Familie als eine gesonderte Gruppe unter den indogermanischen Sprachstämmen vor und *Peschel* ⁷⁾ unterscheidet unter den Nord-Europäern einen germanischen und

1) *Petri Düsburg*, Chronicon Prussiae. *Christoph Hartknoch* notis illustravit. Königsberg. 1679. 4^o Beitrag zum 59. Cap.

2) *M. J. Thunmann*, Untersuchungen über die alte Geschichte einiger nordischer Völker. Berlin 1772, St. 8.

3) Fortsetzung der allg. Weltgeschichte durch eine Gesellschaft Gelehrter in Deutschland und England verfasst von *A. L. Schlözer*. Halle bei J. Gebauer 1771. 31. Bd., S. 316.

4) *C. F. Watson*, Ueber den lettischen Volksstamm. Jahresverhandlungen der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, Mitau 1822. Bd. II, S. 262 - 272.

5) *Aug. Friedr. Pott*, De Litthuarico-Borussicae in Slavicis Letticisque linguis Principatu commentatio. Halis Saxorum MCDXXXVIII.

6) *Dr. F. Müller*, Allgem. Ethnographie. Wien bei A. Hölder 1873. 8^o. S. 21

7) *V. Peschel*, Völkerkunde, Leipzig 1875 bei Duncker und Humblot. II. Auflage. 8^o. S. 542.

einen letto-slavischen Stamm, welcher letztere sich dann wieder in Slaven und Littauer und diese dann wiederum in Letten und Littauer theilen.

Aus zuverlässigen historischen Quellen wissen wir mit Sicherheit, dass in den jetzt von den Letten bewohnten Gegenden früher andere und zwar finnische Volksstämme, die alten Liven und Kuren sesshaft gewesen sind.

Anmerkung. Die Liven sind unzweifelhaft ein finnischer Volksstamm; über die Kuren, die früheren, jetzt völlig verschwundenen Bewohner des jetzigen Kurlands, wissen wir nichts Sicheres; aller Wahrscheinlichkeit nach gehörten auch die Kuren zur finnischen Völkerfamilie.

Ueber die Art und Weise, wie Kuren und Liven verschwunden sind und den Letten Platz gemacht haben, wissen wir nichts Genaues, und können nur Vermuthung darüber aufstellen nach Analogie der sich jetzt noch vollziehenden allmäligen Lettisirung der augenblicklich im nordwestlichen Kurland noch existirenden Liven.

Das heutzutage von den Letten bewohnte Gebiet ist von einer Grenzlinie eingeschlossen, die an der Ostseite des rigaschen Meerbusens, etwas nördlich von Salis beginnt, nördlich an Rujen, Walk und Oppekaln vorbei in das Witebskische Gouvernement hinein- geht, sich dann südlich wendet, an Marienhausen und Rositten vorbei bis gegen die Ostspitze Kurlands zieht und endlich von dort mit Einschluss von Birsen und Szaimen auf der Grenze von Kurland und Littauen bis Polangen fortlaufend wieder an die Ostsee stösst. Die Grösse dieses ganzen Gebietes ist auf etwa 1000 □ Meilen zu schätzen. Die Zahl der in demselben wohnenden Letten wird von *P. v. Köppen* ¹⁾ auf 872000 Seelen angegeben, von *Friedrich Müller* ²⁾ auf ungefähr 900000, von *Rittich* ³⁾ auf 1,049,000, von *Bulmerincq* ⁴⁾ dagegen auf nur 824370.

1) *Köppen*, Bewohner Kur- und Livlands, *Bullet. de l'acad. de St. Petersbourg* 1847.

2) *Müller*, Allgemeine Ethnographie, Wien 1873.

3) *Pummur*, Матеріалы, S. 20

4) *Bulmerincq*, Die deutschen Ostseeprovinzen; Deutsches Staatswörterbuch von *Bluntschli* und *Brater*. Stuttgart und Leipzig 1865. 9. Bd., S. 52.

Ob diese Angaben vollkommen mit der Wirklichkeit übereinstimmen, bleibe dahingestellt. Jedenfalls scheint mir, dass man keinen grossen Fehler begehen wird, wenn man heutzutage die Zahl der Letten auf etwa eine Million schätzt.

Notizen über die allgemeinen körperlichen Eigenschaften fand ich bei folgenden Autoren:

Snell ¹⁾ führt an, dass sich unter den Letten und Esten viele wohlgebildete und hübsche Weiber finden und dass die Männer in der Jugend meist keine Bärte tragen.

Mit ähnlicher Kürze äussert sich *F. Hempel* ²⁾: „Die lettischen Männer tragen selten Bärte, die Weiber sehen meistens gut aus:“

Anmerkung. Die Abbildungen eines lettischen Mannes und eines lettischen Weibes, die *Hempel* auf Taf. V und VI seines Werkes giebt, entsprechen meiner Meinung nach durchaus nicht der Wirklichkeit.

Isenflamm ³⁾ beschreibt die Letten im Vergleich zu den Esten als grösser und proportionirter und hebt hervor, dass sie gewöhnlich eine spitze Nase haben, während die Nase beim Esten stumpf, auch wohl eingedrückt erscheint. Auf S. 9 seines Werkes macht *Isenflamm* ausserdem eine Massangabe „Länge des Zitzen-theils am Schädel eines Letten und einer Lettin,“ die für mich jedoch keinen weiteren Werth hat, da ich sie nicht mit meinen Massen vergleichen kann.

J. C. Bähr ⁴⁾ schreibt: „Die Letten bilden jetzt sowohl nach ihrer Sprache, als nach ihrem Charakter einen Uebergang

1) *C. Snell*, Beschreibung der russischen Provinzen an der Ostsee. Jena, acad. Buchhandlung 1794. 8°. S. 177.

2) *Friedrich Hempel* und *Geissler*, Abbildung und Beschreibung der der Völker unter des russischen Kaisers Alexander Regierung. Leipzig, 1803. 4° S. 10 und 11.

3) *Dr. H. F. Isenflamm*, Beschreibung einiger menschlichen Köpfe von verschiedenen Racen. Nürnberg, 1813. 4° S. 2.

4) *Johann Carl Bähr*, die Gräber der alten Liven. Dresden bei Rudolph Kuntze. 1850, 4° S. 21.

zwischen slavischen, finnischen und germanischen Völkern und stehen in ihrer Gesichts- und Schädelbildung zwischen diesen. Man findet in ihren Gesichtszügen weder die rundlich-fleischigen Formen der noch unvermischten Slaven, noch die breiten, gedrückten Formen der Finnen und Esten, noch endlich den bei den rein germanischen Völkern vorherrschenden langen Knochenbau, obschon sie sich am Meisten den letzteren anzureihen scheinen; denn man bemerkt bei ihnen sehr häufig Gesichtsbildungen mit edlen langen Formen. In den Gegenden, welche noch im 12. Jahrhundert von Liven bewohnt waren, besonders am rechten Düna-ufer auf den Gütern Ixküll und Lennewaden fällt uns eine fremdartige Gesichtsbildung auf; die breiten vorstehenden Backenknochen erinnern lebhaft an die uralisch stammverwandten Esten.“

Trautvetter ¹⁾ sagt: Sehen wir die heutigen Letten, Littauer und die Nachkommen der alten Preussen an, so ist kein Zweifel, dass sie nach ihren leiblichen Eigenschaften der Kelto-Germanischen Ordnung angehören. Sie entsprechen der Beschreibung des *Tacitus* von seinen Germanen. Dasselbe gilt von ihrer Sprache, von ihrer Lebensweise etc. Vorläufig will ich bemerken, dass die Letten ein schöner Menschenschlag sind. Man muss sie sich im Allgemeinen sowohl in Leibesbildung als Kleidung und Lebensart den Deutschen ähnlich vorstellen. Sie sind schlank von Wuchs und haben ein eirundes Gesicht. Die Haare sind bei den Kindern goldgelb und werden mit der Mannbarkeit gewöhnlich etwas dunkler. Bei den Letten wird, wie überhaupt bei den Germanen der Kopf gewöhnlich zuerst am Wirbel kahl.

A. v. Richter ²⁾ schildert uns die Letten als im Aeussern den ihnen stammverwandten Littauern ähnlich, als von mittlerem

1) *E. C. von Trautvetter*, Ethnographisches über die Letten, Littauer und alten Preussen. Inland 16. Jahrgang, 1851. Herausgegeben von R. Reinthal Dorpat bei Laakmann 4^o Nr. 30.

2) *A. v. Richter*. Geschichte der dem russischen Kaiserthum einverleibten Ostseeprovinzen bis zu ihrer Vereinigung mit demselben. Riga, Kymmelsche Buchhandlung 1857. 8^o Th. I., 1. Bd.

Wuchs und frischer Gesichtsfarbe mit hellen Augen und blondem Haar.

Pauly ¹⁾ entwirft uns folgende Schilderung*): „Das Aeussere des Letten unterscheidet sich, ebenso wie das aller Littauischen Stämme sehr wesentlich von den benachbarten finnischen Stämmen, und zeigt eine gewisse Hinneigung zum slavischen Typus; hauptsächlich ist das bei den Kindern der Fall, und erinnern ihre blonden Haare, runden Gesichter und blauen Augen unwillkürlich an die Bauernkinder im Gouvernement Jaroslaw. Mit dem Alter ändert sich ihr Aeusseres, und entfernt sich vom slavischen Typus; ihr Gesicht nimmt einen besonderen Ausdruck an, der sie sehr leicht von dem Russischen unterscheiden lässt. Der Wuchs der Letten ist ein mittlerer, zuweilen gross, das Gesicht ist länglich, die Gesichtsfarbe bei den Männern selten eine frische, die Stirn niedrig, die Nase lang und gerade, der Mund klein, die Wangen vorstehend; Corpulenz ist selten.

*) L'extérieur des Lettons — de même que celui de toutes les tribus lithuaniennes — se distingue cependant très-catégoriquement des tribus voisines finnoises et indique quelque affinité avec les Slaves surtout parmi les enfants. Ceux des Lettons sont en général très-jolis, et en voyant leurs cheveux blonds, leurs visages arrondis, et leurs yeux bleus, on se rappelle involontairement les enfants des paysans d'Jaroslaw. Leur extérieur se modifie avec l'âge, s'éloigne du type slave, et leur visage prend alors une expression particulière très-facile à distinguer de la physionomie russe. — La taille des Lettons n'offre rien de remarquable; il est de stature moyenne et quelquefois grande. Le visage est allongé, rarement frais chez les hommes, le front déprimé, le nez long est droit, la bouche petite, les pommettes saillants; la corpulence est rare.

1) *F. D. Pauly*. Description ethnographique des peuples de la Russie, publiée à l'occasion du jubilé millénaire de l'empire de Russie. St. Petersburg 1862. Gross Folio, S. 127.

S. 128. In dem Distrikt von Ljutsin besteht die Bevölkerung hauptsächlich aus Letten, ebenso in den Distrikten Rjeshitza und Dünaburg; jedoch wohnen daselbst im südwestlichen Theil viele Weissrussen. Diese Letten unterscheiden sich in ihrem Aeussern in Nichts von ihren an den Grenzen Kur- und Livlands wohnenden Brüdern; sie haben dieselbe erdfarbige Gesichtsfarbe, sind klein von Gestalt und erscheinen wenig kräftig. Im Innern dieser Gebiete ist das Volk von höherer Statur, und repräsentirt vielleicht den ursprünglichen Typus, wie man ihn auch im Innern Livlands beobachten kann.

Pauly giebt ausserdem noch eine gut getroffene Abbildung eines lettischen Mannes und einer lettischen Frau aus der Gegend von Lemsal.

E. H. Busch ¹⁾ beschreibt uns den Letten als in seinem Aeussern dem ihm stammverwandten Littauer gleichend; giebt an, dass der Lette von mittlerem Wuchse und frischer Gesichtsfarbe sei, und graue oder blaue Augen und blondes Haar habe.

In einem Aufsatz von *Barchewitz* ²⁾ sind die Letten folgender-

S. 128. Dans le district de Lioutsine, la population ce compose presque exclusivement de Lettons, ainsi que dans les districts de Rejitsa et de Dunabourg; ainsi la partie sud — est contient beaucoup des Russes de la Russie — blanche. Ces Lettons ne se distinguent par leur extérieur en rien de leurs frères des frontières de la Courlande et de la Livonie; ils ont le même teint terreux, la même structure grêle; ils sont de petite taille et semble peu robustes. Dans l'intérieur du pays il existe une race de plus haut stature, représentant peut — être le type primitif du peuple comme on peut l'observer dans l'intérieur de la Livonie.

1) *E H Busch*. Ergänzungen der Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der evang.-luth. Gemeinden. 1867. 8^o Bd. I. S. 729.

2) *Zeitschrift für Ethnologie*, unter Mitwirkung *Virchows* herausgegeben von *A. Bastian* und *R. Hartmann*. Berlin, bei Wigandt und Hupel. IV. Jahrg.

massen beschrieben: „Die Letten haben weiches, blondes Haar, eine wohlgeformte Stirn, grosse, blaue Augen, lange Nase, ovales Gesicht und schlanke Gestalt. Die Weiber erinnern sehr an die Abbildungen, die wir von den indischen Gottheiten haben; z. B. der Saravasti.

In dem Bericht über seine archäologische Reise nach Livland sagt Virchow ¹⁾ von den Letten: „Die Letten sind, soviel ich sehen konnte, überwiegend blonde oder hellbraunhaarige blau- oder grauäugige kräftige Leute mit länglicher Schädelform und stark vorstehender spitzer Nase.“

Schliesslich sei noch einer kurzen Beschreibung der Letten erwähnt, wie sie sich in einem russischen Werke „Народы Россіи“ ²⁾ findet: *) „Der Lette ist gewöhnlich von hohem Wuchs, proportionirt gebaut, hat eine flache Brust und einen flachen Rücken, keine breiten Schultern, einen langen Hals und graue Augen. Die langen meist blonden Haare verdecken das Ohr nicht. Die lettischen Weiber erfreuen sich einer kräftigen Statur und sind recht proportionirt gebaut. Ihr Gesicht ist oval, die Gesichtszüge ziemlich grob, das Auge offen, die Nase gerade, ein wenig vorstehend, das Kinn breit,

*) Латышъ обыкновенно высокаго роста, строень, спину и грудь имѣтъ плоскія, плечи не широкія, шею длинную, глаза сѣрые. Длинные, большею частью свѣтлые волоса, не закрываютъ ушей. — Женщины латышскія обладаютъ здоровымъ сложеніемъ и довольно стройны. Лицо у латышской женщины продолговатое, черты лица, довольно крупныя, глаза открытыя, носъ прямой, зубы нѣсколько выдающіеся, подбородокъ широкій, шея длинная, голова

1872. Heft 2. Sitzung vom 9. December 17871. Barchewitz „Ueber russische Racentypen“. S. 16.

1) Verhandlungen der Berliner Gesellschaft 1877. Professor Rudolph Virchows archäologische Reise in Livland. S. 386.

2) Народы Россіи. Живописный Альбомъ выпускъ II. Санкт-Петербургъ, 1878. VI.

der Staatsanwaltschaft

grünliche, kräftige, keine mit bläulicher Schattierung und stark

Resultaten seiner eigenen Untersuchungen zurückzuführen.

II.

Das Schema, nach welchem ich meine Messungen ausführte, ist das ursprünglich von *P. Broca* aufgestellte und von Professor *Bogdanow* ¹⁾ in Moskau modificirte; dasselbe, dessen sich auch *Dr. O. Grube* ²⁾ bei seinen Messungen an lebenden Esten bedient hat. Doch erschien es mir praktisch, diesem Schema noch einige Maasse hinzuzufügen, die *Grube* nicht genommen hat ³⁾.

Ich erlaube mir, dasselbe mit den von mir gemachten Ergänzungen hier anzuführen:

Geschlecht.

1. Name.
2. Alter.
3. Zahl der Kinder überhaupt.
4. Zahl der lebenden Kinder.
5. Hautfarbe.
6. Grad der Entwicklung der Haare am Körper.

1) Известія общества любителей Естествознанія состояшаго при Императорскомъ Московскомъ Университетѣ. Томъ II. Антропологическое отдѣленіе. Общія Инструкціи для антропологическихъ изслѣдованій и наблюденій, составленныхъ П. Брока. Переводъ дополненія А. Богданова, Москва 1875. 4°. Das französische Original habe ich mir nicht beschaffen können.

2) *Oscar Grube*, Inauguraldissertation, Anthropologische Untersuchungen an Esten. Dorpat. 1878. Schnakenburg's litho- und typogr. Anstalt.

3) Diese Maasse sind in der folgenden Tabelle mit einem * bezeichnet.

7. Farbe des Kopfhaares.
8. Eigenschaften des Kopfhaares.
9. Bart.
10. Körperbau.
11. Körperlänge.
12. Brustumfang.
13. Höhe des Acromion vom Boden.
14. Höhe des Vertex beim Sitzen.
15. Rumpflänge.
16. Schulterbreite.
17. Hüftenbreite.
- *18. Entfernung der Spin. anter. super. ossis ilei von einander.
19. Klatferweite.
20. Länge der obern Extremität.
21. Vom Olecranon bis zur Spitze des Mittelfingers.
23. Länge der Hand.
24. Breite der Hand.
25. Länge des Mittelfingers.
- *26. Länge des zweiten Fingers.
- *27. Länge des vierten Fingers.
28. Länge der untern Extremität.
29. Länge des Oberschenkels.
30. Höhe der Gelenklinie des Knies vom Boden.
31. Länge des Fusses.
32. Breite des Fusses.
33. Form des Gesichtes.
34. Lage der Augenlidspalte.
35. Grösse der Augen.
36. Farbe der Augen.
37. Form der Nase.
38. Lippen.
39. Eigenschaften und Richtung der Zähne.
- *40. Breite der Nase.
41. Breite des Mundes.

42. Abstand der lateralen Augenwinkel von einander.
43. Abstand der medialen Augenwinkel von einander.
44. Entfernung der beiden proc. zygom. von einander.
45. Abstand der Unterkieferwinkel von einander.
46. Länge des Unterkiefers.
47. Vom Beginn des Haarwuchses bis zum Kinnstachel.
48. Von der Nasenwurzel bis zum Kinnstachel.
49. Stirnhöhe.
- *50. Vom Haarwuchsbeginn bis zur Basis der Nasenscheidewand.
- *51. Von der Nasenwurzel bis zur Basis der Nasenscheidewand.
- *52. Vom Haarwuchsbeginn bis zur Mundmitte.
- *53. Ohrhöhe (Schädelhöhe).
54. Geringste Stirnbreite.
55. Breitendurchmesser in der Schläfengegend.
56. Breitendurchmesser in der Gegend des äusseren Ohres.
57. Mastoidaldurchmesser.
58. Grösster Horizontalumfang des Schädels.
59. Schädelumfang in der Medianebene.
60. Schädelumfang in der Frontalebene.
61. Grösste Schädellänge.
62. Grösste Schädelbreite.
63. Cephal- oder Längenbreitenindex

Dem *Grube'schen* Schema sind hinzugefügt die Maasse sub Nr. 18, 26, 27, 40, 50, 51, 52 und 53. Und zwar sind die Maasse sub Nr. 18, 40, 50 dem von *Weisbach* ¹⁾ angegebenen Masssystem nach *Scherzer* entnommen, Nr. 51 ergab die Differenz zwischen Nr. 50 und 49; die Maasse sub Nr. 26 und 27 nehme ich mit Bezug auf eine Arbeit von *A. Ecker* ²⁾, Nr. 52 und 53 nach Ana-

1) *Dr. A. Weisbach*. Körpermessungen verschiedener Menschenrassen. Berlin bei Wiegandt 1878. 8°.

2) Archiv f. Anthropologie redigirt von *A. Ecker* und *L. Lindenschmidt*. Braunschweig bei F. Vieweg u. Sohn. 1875. 4°, Bd. VIII. S. 67. — *A. Ecker*. Einige Bemerkungen über einen schwankenden Charakter in der Haut des Menschen.

logie von durch Professor *Virchow* ³⁾ vorgenommenen Messungen an einem Manne livischer Abkunft.

Aeusserer Rücksichten halber konnte ich die Nabelhöhe nicht messen. Statt der bei *Grube* angegebenen „Hautfarbe an unbedeckten Körperstellen“ schien es mir richtiger die Farbe der Haut im Allgemeinen zu notiren, da die Hautfarbe an den für gewöhnlich unbedeckten Körperstellen von dem Einfluss der Arbeit und den Jahreszeiten abhängig, somit als besonderes Merkmal von keinem Belang ist.

Grube sagt, er habe die grösste Schädellänge von der Nasenwurzel bis zum Hinterhaupt gemessen. Man könnte darnach glauben, er habe ein zu kurzes Maass erhalten, indem er wirklich den vordern Schenkel nicht an die Glabella, sondern an die sutura nasofrontalis angesetzt habe. Dies ist jedoch nicht der Fall gewesen; er hat die grösste Schädellänge, ebenso wie ich, von der Glabella bis zum Hinterhaupt gemessen, und es hat sich nur bei der Beschreibung der irrthümliche Ausdruck „Nasenwurzel“ eingeschlichen.

Zu meinen Messungen gebrauchte ich folgende Instrumente:

1. Einen hölzernen Massstab von $2\frac{1}{2}$ Meter Länge. Mit demselben wurden die Masse Nr. 11, 13, 14, 15 und 10 genommen.
2. Ein Messband $1\frac{1}{10}$ Meter lang, in Millimeter eingetheilt für die Masse Nr. 12, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 58, 59 und 60.
3. Einen Tasterzirkel (Pelvimeter von Baudelocque) für die Masse Nr. 16, 17, 18, 45, 46, 54, 55, 57, 61 und 62.
4. Einen Stangenzirkel, den sog. *Virchow'schen* Reiscranio-meter für die Masse sub Nr. 40, 41, 42, 43, 44, 47, 48, 49, 50, 51, 52 und 53.

Die Masse nahm ich ebenso, wie *Grube* es in seiner Abhandlung S. 24, 25 und 26 angiebt; Nr. 26 und 27 wurde wie Nr. 25, die Nasenbreite (Nr. 40) an der Basis zwischen den Nasenflügeln,

3) Sitzungsbericht der Berliner Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte, redigirt von *R. Virchow*. Berlin 1877. S. 369 und 370.

die Fusslänge in der anatomischen Längsaxe von der Ferse zur Spitze der zweiten Zehe gemessen. Das Mass der Ohrhöhe Nr. 53 gewann ich auf folgende Weise: Ich führte den einen Schenkel des *Virchow'schen* Stangenzirkels in die äussere Ohröffnung so weit als möglich ein, den andern setzte ich dabei tangential auf's Schädeldach auf, und las dann den Abstand bei Verticalstellung ab.

Den Brustumfang bei den Weibern mass ich unmittelbar unter den Armen.

Zu erwähnen wäre noch, dass *Grube* bei der „Hüftenbreite“ nicht sagt, dass unter derselben die weiteste Entfernung der Cristen von einander zu verstehen sei.

Meine Messungen führte ich aus im Herbst vorigen Jahres in Kurland auf den Gütern Nieder- und Ober-Bartau, Perkunnen und Preekuln, alle 4 im westlichen Kurland gelegen.

Die 60 Männer und 40 Weiber, an denen ich die Messungen vornahm, standen im Alter von 17 bis 60 Jahren, meist im mittleren Lebensalter, oder waren über dasselbe hinaus.

Ich bediente mich auf den Rath des Hrn. Prof. *L. Stieda* bei meinen Messungen gedruckter Formulare, wie sie Prof. *L. Stieda* bereits für craniologische Messungen empfohlen hat. Es wurde nicht, wie sonst üblich, die verschiedenen Individuen mit ihren Massen auf einer Tabelle verzeichnet, sondern jedes Individuum erhielt für die sämmtlichen Masse je einen besonderen Zettel. Ich hatte es dadurch leicht, die Individuen beliebig zu gruppiren, und für die verschiedenen Gruppen Mittelzahlen zu berechnen. Ich kann nach meinen Erfahrungen dieses Verfahren als sehr practisch und Zeit ersparend für derartige Messungen empfehlen.

Ich gehe nun zur Besprechung der Ergebnisse meiner Messungen über:

Die Hautfarbe des Körpers war durchweg, sowohl bei den Männern, als bei den Weibern rein weiss.

Der Grad der Entwicklung der Haare am Körper war selbst bei den Männern nur in wenigen Fällen ein stärkerer. Rumpf

und Extremitäten waren meist nur sehr spärlich mit Haaren bewachsen, oder auch ganz glatt; bei den Weibern war durchweg Letzteres der Fall.

Die Farbe des Kopfhaares war bei der Mehrzahl, bei 36 Männern und 28 Weibern, blond; bei 22 Männern und 11 Weibern war sie braun; bei 1 Manne und 1 Weibe grau und bei 1 Manne röthlich-blond. Dabei war das Haar bei 29 M. und 37 W. schlicht, bei 15 M. und 2 W. leicht gelockt und bei 16 M. und 1 W. stärker gelockt.

Der Bartwuchs bei den Männern ist nicht besonders kräftig; meistentheils rasiren sie sich. Schnurbärte werden gar nicht, oder nur mit einem Vollbart zusammen getragen. Dichte, mässig lange Vollbärte sind jedoch auch selten; am Häufigsten sieht man spärlich, kurze Backenbärte. Nur bei 16 fand ich überhaupt Bärte.

Der Körperbau war bei 54 M. und 35 W. kräftig, bei 6 M. und 5 W. schwächig und hager. Belebtheit fand ich nur bei 1 W.

Die durchschnittliche Körperlänge betrug beim Manne 1704,61 mm., das Maximum 1835 mm., das Minimum 1565 mm. Grösser als das Mittel waren 30, kleiner ebenfalls 30. Beim Weib ergab das Mittel 1563 mm. bei einem Maximum von 1705 mm. und einem Minimum von 1480 mm. Das Mittel überragten 19, unter demselben blieben 21. Das Durchschnittsverhältniss zwischen beiden Geschlechtern ist somit $= 1:0,9169$.

Anmerkung. Bei Angabe des Durchschnittsverhältnisses zwischen den beiden Geschlechtern bedeutet 1 durchweg die Einheit der für das männliche Geschlecht gewonnenen Mittelzahl.

Der Brustumfang ergab beim Manne ein Mittel von 954,91 mm mit einem Maximum von 1100 mm und einem Minimum von 870 mm. Das Mittel überschritten 29. Beim Weibe betrug er durchschnittlich 887,37 mm bei einem Maximum von 1040 mm und einem Minimum von 810 mm. Das Mittel überschritten 21. Durchschnittsverhältniss $1:0,927$.

Die Höhe des Acromion vom Boden betrug im Mittel beim

Manne 1399,58 mm. Das Maximum 1500 mm, das Minimum 1270 mm; beim Weibe im Mittel 1280 mm, das Maximum 1395 mm, das Minimum 1180 mm. Das Durchschnittsverhältniss = 1:0,9149.

Die Höhe des Vertex beim Sitzen betrug beim Manne im Mittel 885,41 mm, das Maximum 980 mm, das Minimum 830 mm. Das Mittel überragten 24. Beim Weibe im Mittel 812,62 mm, das Maximum 860 mm, das Minimum 760 mm. Das Mittel überragten 17. Das Durchschnittsverhältniss = 1:0,9177.

Die Rumpflänge ergab beim Manne im Mittel 654,91 mm, bei einem Maximum von 720 mm und einem Minimum von 610 mm; das Mittel überragten 31. Beim Weibe im Mittel 597,12 mm mit einem Maximum von 640 mm und einem Minimum von 540 mm. Das Mittel überragten 24. Das Durchschnittsverhältniss = 1:0,9117.

Die Schulterbreite betrug beim Manne im Mittel 394,28 mm, bei einem Maximum von 422 mm und einem Minimum von 362 mm. Ueberschritten wurde das Mittel von 32 Individuen. Beim Weibe ergab sich ein Mittelwerth von 354,82 mm, ein Maximum von 375 mm, ein Minimum von 320 mm. Ueber das Mittel hinaus reichten 22. Das Durchschnittsverhältniss = 1:904.

Die Hüftenbreite ergab beim Manne durchschnittlich 294,25 mm, ein Maximum von 325 mm, ein Minimum von 255 mm. Das Mittel überschritten 34. Beim Weibe betrug der Durchschnitt 273,12 mm. Das Maximum 300 mm, das Minimum 240 mm, das Mittel überschritten 19. Das Durchschnittsverhältniss = 1:0,928.

Die Entfernung der Spin. sup. ant. ossis ilei beim Weibe betrug im Mittel 245,37 mm, bei einem Maximum von 260 mm und einem Minimum von 220 mm. Die Entfernung der ausgestreckten Arme von einander betrug beim Manne im Mittel 1818,75 mm, das Maximum 2000, das Minimum 1640 mm, beim Weibe durchschnittlich 1656,87 mm, bei einem Maximum von 1780, einem Minimum von 1560 mm. Durchschnittsverhältniss = 1:0,9109.

Die mittlere Länge der oberen Extremität war beim Manne 765 mm, das Maximum 845 mm, das Minimum 685 mm; das Mittel

übertrafen 30. Beim Weibe betrug sie 693,62 mm. Das Maximum 765 mm, das Minimum 650 mm. Das Mittel übertrafen 17. Durchschnittsverhältniss $= 1:0,906$.

Die mittlere Länge des Humerus (Entfernung vom Acromion bis zum Epicondylus externus) betrug beim Manne 306 mm, das Maximum 350, das Minimum 280 mm; beim Weibe war sie 284,62 mm, das Maximum 330 mm, das Minimum 260 mm. Durchschnittsverhältniss $1:0,930$.

Die mittlere Länge des Vorderarmes vom Olecranon bis zur Spitze des Mittelfingers gemessen war beim Manne 489,58 mm, das Maximum 545 mm, das Minimum 415 mm. Durchschnittsverhältniss $1:0,899$.

Die Länge der Hand betrug beim Manne durchschnittlich 189,75 mm, das Maximum 210, das Minimum 170 mm, beim Weibe im Durchschnitt 175,87 mm. Das Maximum 195, das Minimum 160 mm. Durchschnittsverhältniss $= 1:0,926$.

Die Breite der Hand war im Mittel beim Manne 93,33 mm mit einem Maximum von 110, einem Minimum von 85 mm; beim Weibe betrug sie 82,12 mm bei einem Maximum von 95 und einem Minimum von 75 mm. Durchschnittsverhältniss $= 1:0,879$.

Die Länge des Mittelfingers betrug durchschnittlich beim Manne 106,08 mm, das Maximum 125, das Minimum 90 mm; beim Weibe war sie 95,72 mm, das Maximum 110 mm, das Minimum 85 mm. Durchschnittsverhältniss $= 1:0,902$.

Die mittlere Länge des zweiten Fingers betrug beim Manne 94,88, das Maximum 105, das Minimum 83 mm. Die mittlere Länge des 4. Fingers war beim Manne 99,31 mm, das Maximum 110, das Minimum 85 mm. Beim Weibe war der 2. Finger im Mittel 85,4 mm, bei einem Maximum von 95 und Minimum von 77, der 4. Finger im Mittel 89,55 mm lang, bei letzterem war das Maximum 100, das Minimum 80 mm. Durchschnittsverhältniss für den 2. Finger $= 1:0,900$, für den 4. Finger $= 1:0,901$.

Bei den Männern waren bis auf 6 Fälle, wo beide Finger gleich lang waren, der 2. Finger im Durchschnitt 5,1 mm länger

als der 4. Bei den Weibern waren gleichfalls in 6 Fällen beide Finger gleich lang. Bei den übrigen war der 2. Finger im Durchschnitt 4,88 mm länger als der 4. Die grösste Differenz betrug bei den Männern 12 mm, bei den Weibern 10 mm. Die kleinste bei den Männern und bei den Weibern 2 mm.

Die Durchschnittslänge der unteren Extremität betrug beim Manne 973,25 mm. Das Maximum 1080 mm, das Minimum 870 mm. Das Mittel übertrafen 30. Beim Weibe war sie 873,12 mm, das Maximum 980, das Minimum 780 mm. Das Mittel wurde übertroffen von 15. Durchschnittsverhältniss = 1:0,897.

Die Länge des Oberschenkels war beim Manne im Mittel 449,91 mm, das Maximum 520, das Minimum 380 mm; beim Weibe war das Mittel 420,5 mm, das Maximum 475, das Minimum 360 mm. Durchschnittsverhältniss = 1:0,934.

Das Mittel bei der Höhe der Gelenklinie des Knies vom Boden war beim Manne 467,66 mm, das Maximum war 515, das Minimum 420 mm; beim Weibe betrug es 415,62 mm, das Maximum 465, das Minimum 380 mm. Durchschnittsverhältniss = 1:0,888.

Die Länge des Fusses betrug im Mittel beim Manne 259,33 mm, das Maximum 290, das Minimum 230 mm; beim Weibe war sie 236,37 mm, das Maximum 260, das Minimum 220 mm. Durchschnittsverhältniss = 1:0,911.

Die Breite des Fusses war durchschnittlich beim Manne 104,16 mm, das Maximum 120, das Minimum 90 mm; beim Weibe betrug sie 97,62 mm, das Maximum 110, das Minimum 80 mm, Durchschnittsverhältniss = 1:0,937.

Die Form des Gesichtes war bei 56 Individuen (32 M. und 24 W.) oval, bei 20 (14 M. und 6 W.) mehr eine breite, bei 4 (3 M. und 1 W.) eine eckige, bei 12 (9 M. u. 3 W.) eine spitze, lange und schmale und bei 8 (2 M. und 6 W.) eine runde.

Die Richtung der Augenlidspalte war meistentheils eine horizontale, nämlich bei 87 Individuen (53 M. und 34 W.). Nur bei

13 (7 M. und 6 W.) waren sie leicht schräg, und zwar waren die lateralen Augenwinkel höher gelegen, als die medialen.

Die Grösse der Augen war im Durchschnitt eine mittlere bei 79 Individuen (48 M. und 31 W.), bei 13 (8 M. und 5 W.) waren die Augen gross, bei 8 (4 M. und 4 W.) klein.

Bei der Farbe der Augen war am zahlreichsten die graublaue vertreten 47 Mal (32 M. und 15 W.), rein blaue Augen fand ich bei 17 (12 M. und 5 W.), rein graue bei 10 (1 M. und 9 W.), eine braune Färbung, entweder hell oder dunkler zeigten 19 (8 M. und 11 W.) und bei 7 fand ich gemischte Farben, graugrün, graubraun, blaubraun grünlich-gelb.

Die Form der Nase war fast durchweg eine gerade und meist mittellange. Nur in einem Falle war die Nase leicht gebogen. Spitze Nasen fand ich bei 22 Individuen (15 M. und 7 W.), stumpfe bei 6 (6 W.), mehr oder weniger breite bei 25 (22 M. und 3 W.), schmale bei 9 (3 M. und 6 W.), bei 14 (12 M. und 2 W.) war sie lang bei 17 (8 M. und 9 W.) kurz, bei einem Manne schief nach rechts gebogen.

Die Lippen waren in 88 Fällen (52 M. und 36 W.) mitteldick in 2 Fällen (2 M. und 1 W.) leicht, in 8 Fällen (5 M. und 3 W.) stärker gewulstet; dünne Lippen sah ich 2 Mal.

Die Zähne waren bei 94 Personen gerade (54 M. und 40 W.) und nur bei 6 Männern hatten sie eine schiefe Richtung nach innen. Cariöse Zähne waren in geringerem oder höherem Grade nur bei 7 Individuen (6 M. und 1 W.) vorhanden.

Der mittlere Abstand der lateralen Augenwinkel betrug beim Manne 91,46 mm, das Maximum 102, das Minimum 84 mm; beim Weibe war er 91,72 mm, das Maximum 100, das Minimum 80 mm. Es hatten also die Weiber durchschnittlich ein breiteres Gesicht. Durchschnittsverhältniss = 1 : 1,002.

Der Abstand der medialen Augenwinkel betrug beim Manne 33,92 mm, das Maximum 44, das Minimum 27 mm; beim Weibe war er 32,22 mm, das Maximum 39, das Minimum 28 mm. Durchschnittsverhältniss = 1 : 0,978.

Die Breite der Nase ergab im Mittel beim Manne 34,8 mm,

ein Maximum von 44 mm, ein Minimum von 29 mm; beim Weibe 31,45 mm, ein Maximum von 38 mm, ein Minimum von 27 mm. Durchschnittsverhältniss = 1 : 0,903.

Die durchschnittliche Breite des Mundes war beim Manne 48,94, das Maximum 60 mm, das Minimum 42 mm; beim Weibe betrug sie 46,07 mm, das Maximum 53 mm, das Minimum 39 mm. Durchschnittsverhältniss = 1 : 0,942.

Der Abstand der Wangenbeinhöcker betrug im Mittel beim Manne 121,88 mm mit einem Maximum von 136 mm, einem Minimum von 110 mm, das Mittel übertrafen 25; beim Weibe 114,4 mm mit einem Maximum von 125 mm, einem Minimum von 100 mm, das Mittel übertrafen 18. Durchschnittsverhältniss = 1 : 0,938.

Der mittlere Abstand der Unterkieferwinkel betrug beim Manne 110,6 mm, das Maximum 125 mm, das Minimum 100 mm; beim Weibe 99,85 mm, das Maximum 114 mm, das Minimum 85 mm. Durchschnittsverhältniss = 1 : 0,902.

Die mittlere Länge des Unterkiefers betrug beim Manne 96,41 mm mit einem Maximum von 108 mm, einem Minimum von 82 mm; beim Weibe betrug sie 87,32 mm, das Maximum 95 mm, das Minimum 78 mm. Durchschnittsverhältniss = 1 : 0,905.

Die mittlere Entfernung vom Haarwuchsbeginn bis zum Kinnstachel betrug beim Manne 185,18 mm, mit einem Maximum von 210 und einem Minimum von 160 mm; beim Weibe 171,85 mm, mit einem Maximum von 187 und einem Minimum von 155 mm. Das Mittel übertrafen 29 Männer und 23 Weiber. Durchschnittsverhältniss = 1 : 0,928.

Der mittlere Abstand zwischen Nasenwurzel und Kinnstachel war beim Manne 121,00 mm, das Maximum 136, das Minimum 101 mm; beim Weibe 109,9 mm, das Maximum 122 mm, das Minimum 99 mm. Durchschnittsverhältniss = 1 : 0,911.

Die Stirn im Durchschnitt beim Manne 64,18 mm hoch, Maximum 80 mm, Minimum 50 mm; beim Weibe betrug das Mittel 61,7. Das Maximum 76, das Minimum 52 mm. Durchschnittsverhältniss = 1 : 0,961.

Die mittlere Entfernung zwischen dem Haarwuchsbeginn und dem unteren Rande der Basis der Nasenscheidewand war beim Mann 119,45 mm, das Maximum 136 mm, das Minimum 93 mm, beim Weibe war das Mittel 111,45 mm, das Maximum 128 mm, das Minimum 100 mm. Durchschnittsverhältniss = 1:0,933.

Der Abstand der Nasenwurzel vom untern Rand der Basis der Nasenscheidewand betrug im Mittel beim Manne 55,3 mm., das Maximum 66 mm, das Minimum 43 mm, beim Weibe 49,75 mm, das Maximum 66 mm, das Minimum 41 mm. Durchschnittsverhältniss = 1:0,896.

Schädelmasse.

| | Geringste Stirnbreite. | | | Mastoidaldurchmesser. | | | Durchmesser in der Schläfengegend. | | |
|---------------------|---|----------|----------|----------------------------|----------|----------|------------------------------------|----------|----------|
| | Mittel. | Maximum. | Minimum. | Mittel. | Maximum. | Minimum. | Mittel. | Maximum. | Minimum. |
| Mann | 106,26 | 116 | 96 | 132,03 | 145 | 116 | 128,78 | 142 | 110 |
| Weib | 103,20 | 113 | 95 | 125,17 | 136 | 115 | 122,95 | 134 | 110 |
| Durchschn.-Verhält. | 1 : 0,971. | | | 1 : 0,947. | | | 1 : 0,954. | | |
| | Durchmesser in der Gegend des äusseren Ohres. | | | Grösster Horizontalumfang. | | | Umfang in der Medianebeene. | | |
| | Mittel. | Maximum. | Minimum. | Mittel. | Maximum. | Minimum. | Mittel. | Maximum. | Minimum. |
| Mann | 139,56 | 154 | 126 | 558,41 | 585 | 535 | 339,33 | 375 | 315 |
| Weib | 133,95 | 144 | 125 | 539,87 | 585 | 510 | 329,75 | 370 | 295 |
| Durchschn.-Verhält. | 1 : 0,952. | | | 1 : 0,966. | | | 1 : 0,971. | | |
| | Umfang in der Frontalebene. | | | Ohrhöhe. | | | | | |
| | Mittel. | Maximum. | Minimum. | Mittel. | Maximum. | Minimum. | | | |
| Mann | 315,75 | 350 | 290 | 114,8 | 126 | 93 | | | |
| Weib | 303,25 | 330 | 280 | 107,7 | 120 | 90 | | | |
| Durchschn.-Verhält. | 1 : 0,964. | | | 1 : 938. | | | | | |
| | Grösste Länge. | | | Grösste Breite. | | | Längen-Breiten-Index. | | |
| | Mittel. | Maximum. | Minimum. | Mittel. | Maximum. | Minimum. | Mittel. | Maximum. | Minimum. |
| Mann | 190,31 | 204 | 180 | 153,21 | 165 | 142 | 80,5 | 86,84 | 72,06 |
| Weib | 184,55 | 196 | 172 | 147,00 | 156 | 135 | 79,6 | 86,20 | 73,19 |
| Durchschn.-Verhält. | 1 : 0,969. | | | 1 : 0,959. | | | 1 : 0,988. | | |

Die mittlere Entfernung zwischen dem Haarwuchsbeginn und der Mundmitte betrug im Durchschnitt beim Manne 142,98 mm, das Maximum 168, das Minimum 120 mm; beim Weibe 132,47, das Maximum 150, das Minimum 113 mm. Durchschnittsverhältniss = 1 : 0,926.

Der Nasenindex berechnet aus der mittlern Nasenlänge und mittlern Nasenbreite (beide an der Basis gemessen) betrug beim Manne 62,92; beim Weibe 63,21. Durchschnittsverhältniss 1 : 1,004.

Der Längenhöhenindex, berechnet aus der durchschnittlichen Länge und der durchschnittlichen Ohrhöhe, betrug beim Manne im Mittel 60,32, beim Weibe 58,35.

Der durchschnittliche Breiten-Höhenindex, berechnet aus der durchschnittlichen Breite und der durchschnittlichen Ohrhöhe, betrug beim Manne 75,58, beim Weibe 73,26.

Das Mittel für den grössten Horizontalumfang des Schädels übertrafen 31 Männer und 26 Weiber. Die Ohrhöhe war bei 34 Männern und 22 Weibern grösser als das Mittel. Die mittlere Länge wurde von 26 Männern und 21 Weibern, die mittlere Breite von 28 Männern und 21 Weibern übertroffen. Ansserdem hatten 28 Männer und 19 Weiber einen grösseren als den durchschnittlichen Längen-Breiten-Index.

Die an den Männern gewonnenen Durchschnittsmasse sind somit, bis auf die Entfernung der lateralen Augenwinkel von einander und dem Nasenindex, absolut durchweg grösser, als die entsprechenden Masse bei den Weibern, und zwar verhalten sie sich, ausgenommen die Kopfmasse, im Durchschnitt zu einander, wie 1 : 0,9462, d. i. ungefähr, wie 12 : 11.

Die Kopfmasse stehen im Durchschnittsverhältniss von 1 : 0,9501, d. i. ungefähr wie 20 : 19. — Es sind also die Kopfmasse beim Weibe relativ grösser, als beim Manne.

Betrachten wir die hauptsächlichsten Masse in ihrem Verhältniss zur Gesamtkörperlänge, so finden wir bei den Männern folgende in Hunderttheilen der Körperlänge ausgedrückte Werthe,

neben die ich die auf dieselbe Weise für die Weiber gefundenen Zahlen stellen will:

| | Mann. | Weib. |
|---|-------|-------|
| Für die mittlere Länge des Oberkörpers | | |
| (Rumpf + Hals + Kopf) | 51,94 | 51,99 |
| „ die mittlere Rumpflänge | 38,42 | 38,42 |
| Für den mittleren Brustumfang | 56,01 | 56,77 |
| „ die mittlere Schulterbreite | 23,01 | 22,70 |
| „ „ „ Hüftenbreite | 17,25 | 17,47 |
| „ „ „ Armlänge | 44,87 | 44,37 |
| „ „ „ Beinlänge | 57,09 | 55,86 |
| „ „ „ grösste Schädellänge | 11,16 | 11,80 |
| „ „ „ Schädelbreite | 08,89 | 09,40 |

Diese Zahlen beweisen zur Genüge, dass die Schädelmasse relativ grösser beim Weibe sind. Dagegen haben die Weiber relativ kürzere Beine und Arme, und ebenso eine geringere Schulterbreite.

Nach den Altersgruppen zusammengestellt ergaben sich für die grösste Schädellänge, die grösste Schädelbreite, für den Breitenindex und die Ohrhöhe folgende Mittelwerthe:

| | 20 – 25 Jahr. | | 25 – 30 Jahr. | | Ueber 30 J. | | Allg. Durchschnittszahl. | |
|------------------------|---------------|--------|---------------|--------|-------------|--------|--------------------------|--------|
| | 10 M. | 9 W. | 8 M. | 9 W. | 41 M. | 17 W. | 60 M. | 40 W. |
| Grösste Schädellänge | 190,4 | 181,66 | 188,37 | 185,88 | 190,56 | 179,64 | 190,31 | 184,55 |
| Grösste Schädelbreite | 151,3 | 145,11 | 153,00 | 150,55 | 153,75 | 146,64 | 153,21 | 147,00 |
| Breitenindex | 79,85 | 79,91 | 81,26 | 81,11 | 80,42 | 79,00 | 80,5 | 79,6 |
| Ohrhöhe | 117,6 | 105,55 | 115,62 | 109,66 | 113,85 | 105,82 | 114,8 | 107,7 |

Unter den Männern befand sich nur ein Individuum unter 20 Jahren. Bei demselben betrug die Schädellänge 195 mm., die Breite 152 mm., der Breitenindex 77,94 mm., die Ohrhöhe 119 mm. Bei den Weibern ergaben 5 Individuen unter 20 Jahren im Durchschnitt eine Schädellänge von 185 mm., eine Breite von 145,2 mm., einen Index von 78,99 mm. und eine Ohrhöhe von 114,4 mm.

Bestimmte Gesetze lassen sich uns diesen Angaben nicht folgern, jedoch halte ich es nicht für unmöglich, dass solche Gesetze existiren, und nur das mir zu Gebote stehende Material ein zu geringes ist, um dieselben zu constatiren.

Ein Bild des Letten, entworfen aus den Ergebnissen meiner Untersuchungen würde sich ungefähr folgendermassen gestalten: Der Lette ist von mittlerer Grösse, häufig auch grösser, und von kräftigem, gut proportionirten Körperbau. Corpulenz kommt nur sehr selten vor. Die Hautfarbe ist weiss, der Haarwuchs am Körper schwach entwickelt; das Kopfhair entweder schlicht, oder leicht, selten stärker gelockt, ist meist blond, jedoch findet man hellbraunes Haar auch recht häufig; seltener ist es dunkelbraun; schwarzes sah ich kein Mal, ebensowenig ganz rothes. Die Farbe der Augen ist vorherrschend graublau, grau oder blau, selten braun. Die Augen sind mittelgross, die Augenlidspalte meist horizontal gerichtet. Der Bartwuchs ist mittelmässig, am häufigsten sieht man Männer mit kurzen, nicht besonders dichten Backenbärten, selten mit Vollbärten; Schnurrbärte allein werden gar nicht getragen; meistens rasiren sich die Letten den Bart ganz ab. Der Kopf ist mässig lang und ziemlich breit, (der Cephalindex im Durchschnitt für beide Geschlechter = 80). Das Gesicht hat im Allgemeinen eine ovale, selten eine breite oder eckige Form; keine vorstehenden Backenknochen; ebenso ist es nur ausnahmsweise auffallend lang oder schmal. Die Gesichtsfarbe, obwohl nicht frisch zu nennen, ist auch gerade nicht bleich. Die Stirn ist hoch, die Stirnbeinhöcker nicht vorstehend. Die Nase ist gerade und ziemlich lang, jedoch kommen auch kurze und breite Formen vor. Der Mund ist mittelgross, die Zähne meist gut und gerade gestellt, Caries selten, die Lippen voll, aber nicht gewulstet. Von den Weibern gilt im Allgemeinen das über die Männer Gesagte. Nur ist die Gesichtsfarbe, namentlich die jüngerer Weiber eine frische, hübsche Personen sind nicht gerade selten unter ihnen.

Bestimmte Gesetze lassen sich aus diesen Angaben nicht folgern, jedoch halte ich es nicht für unmöglich, dass solche Gesetze existiren, und nur das mir zu Gebote stehende Material ein zu geringes ist, um dieselben zu constatiren.

Ein Bild des Letten, entworfen aus den Eigenschaften meiner Untersuchungen würde sich ungefähr folgendermassen gestalten: Der Lette ist von mittlerer Grösse, häufig auch grösser, und von kräftigem, gut proportionirtem Körperbau. Corpulenz kommt nur sehr selten vor. Die Hautfarbe ist weiss, der Haarschnitt am Körper schwach entwickelt; das Kopfhaut entweder schlicht oder leicht wellig.

III.

In Kürze will ich jetzt diejenigen Untersuchungen besprechen, welche von andere Autoren an Letten vorgenommen sind; darnach werde ich dieselbe mit den Resultaten meiner Messungen vergleichen. Zunächst erregt das Interesse eine Arbeit von *Dr. G. Schultz*¹⁾ in Petersburg. *Schultz* ist der einzige, der bisher Messungen an lebenden Letten vorgenommen hat. Die Zahl der Individuen ist jedoch nur eine kleine, 8 Männer; zudem kann ich nur einen kleinen Theil seiner Zahlen mit den meinigen vergleichen, da er theils andere Dimensionen gemessen hat, als ich, theils die Dimensionen selbst auf andere Art bestimmt hat; den Kopf hat er gar nicht gemessen. Auf gleiche Weise, wie bei mir sind gemessen: Die Körperlänge, die untere Extremität, der Unterschenkel und vielleicht der Fuss. In Bezug auf letztere giebt *Schultz* nicht an, ob er von der Ferse bis zur Spitze der ersten oder zweiten Zehe gemessen hat.

| | S c h u l t z. | | Eigene Untersuchungen. |
|-----------------------------|----------------|-------------|------------------------|
| | Engl. Zoll. | Millimeter. | |
| Körperlänge | 66,98 | 1701,26 | 1704,61 |
| Untere Extremität | 38,3 | 972,79 | 973,25 |
| Unterschenkel | 18,39 | 468,09 | 467,66 |
| Fuss | 10,35 | 262,88 | 259,33 |

Dr. G. Schultz, Bericht über Messungen an Individuen von verschiedenen Nationen zur Ermittlung der menschlichen Körpervhältnisse. lu le 23. Mai 1845. *Bullet. de l'Acad. Petersburg.*

Diese Zahlen zeigen bis auf ganz geringe Differenzen eine recht gute Uebereinstimmung die durch Vergleichung der in Hunderttheilen der Höhe ausgedrückten Masse bestätigt wird. *Schultz* berechnet für die Beinlänge 57,14, für den Unterschenkel 27,29, während ich bei meinem Durchschnittszahlen für die erstere 57,09, für den Unterschenkel 27,43 fand.

In Bezug auf den Schädel der Letten liegen mehrfache Messungen verschiedener Autoren, namentlich über den Längen-Breiten-Index vor. Ehe ich dieselben anführe, und mit den Resultaten meiner eigenen an lebenden Individuen gemachten Messungen vergleiche, muss ich erst eine ganz allgemeine Frage erörtern.

Ich habe meine Messungen an Köpfen Lebender gemacht, jene Autoren haben ihre Zahlen aber am (knöchernen) Schädel gewonnen. Es ist nun die Frage zu beantworten, in wie weit, und auf welche Weise man Messungen am Kopfe des Lebenden und am knöchernen Schädel vergleichen kann.

Obgleich es eigentlich nahe liegt, dass so ohne Weiteres eine Vergleichung der Kopfmasse mit den Schädelmassen nicht zulässig ist, so ist der Vergleich doch oft gemacht worden.

Auch *Grube* hat wol auf S. 39 seiner Dissertation auf das in Betracht kommen der Weichtheile aufmerksam gemacht, ohne sich jedoch ausführlicher über diesen Punct auszulassen.

Berücksichtigen wir zunächst nur die Schädellänge und Breite, so liegen zwei Möglichkeiten vor. Entweder die Schädeldecken sind überall gleich dick, oder die Dicke variirt, und zwar ist a priori anzunehmen, dass sie seitlich stärker sein wird, weil hier der Temporalmuskel hinzu kommt. In beiden Fällen wird der Breitenindex am Kopf und Schädel nicht der gleiche sein. Betrachten wir den Index als einen echten Bruch, dessen Nenner die grösste Schädellänge, dessen Zähler die grösste Schädelbreite ist, so wissen wir, dass ein echter Bruch kleiner wird, wenn man vom Zähler und Nenner gleich viel wegnimmt; noch geringer wird sein Werth, wenn man vom Zähler mehr wegnimmt, als vom Nenner. Letzteres wird eintreten, wenn die Annahme, dass die Schädel-

decken seitlich dicker sind, als vorn und hinten, richtig ist. Hieraus folgt zugleich, dass der Unterschied zwischen dem Breitenindex am Kopf und am Schädel um so grösser werden wird, je mehr das Individuum dolichocephal ist.

Genau feststellen, wie viel bei der Reduction von der Länge und Breite subtrahirt werden muss, liesse sich offenbar nur, wenn man an einer grösseren Zahl von Individuen eines und desselben Volksstammes die Messungen sowohl an dem mit Weichtheilen bedeckten, als auch am skelettirten Schädel vornehmen würde. Untersuchungen hierüber liegen zunächst von *Broca*¹⁾ vor. Es scheint, dass diese Untersuchungen von *Broca* in Deutschland wenig bekannt sind. Von deutschen Autoren ist es nur *Weisbach*²⁾, der Beobachtungen über diesen Punct gemacht hat. *Weisbach* verglich die an 20 lebenden Magyaren, 26 lebenden Rumänen und 24 lebenden Nordslaven gemessene grösste Kopflänge und grösste Kopfbreite mit der Länge und Breite von 40 Magyarschädeln, 40 Rumänenschädeln und 130 Slavenschädeln, und kam zu dem Resultat, dass im Mittel beim Lebenden von der Kopflänge 6—7 mm., von der Breite 10—11 mm. zu subtrahiren sind, um die Länge und Breite des knöchernen Schädels zu erhalten, und dass man, um den Schädelindex zu berechnen, vom Kopfindex 3 pCt. in Abzug bringen müsse. Da *Weisbach* an Lebenden den Kopfindex auf 85,8 mm., am Schädel dagegen auf 82,6 mm. angiebt, 3 pCt. von 85,8 jedoch nur 2,57 sind, so hat *Weisbach* wohl sagen wollen: „Nach den Messungen am Lebenden ist vom Breitenindex ungefähr 3 abziehen, um den Index des Schädels zu erhalten.“

Anführen kann ich noch, dass ich an 2 Köpfen von Leichen, die ins hiesige anatomische Institut abgeliefert worden waren, mich davon habe überzeugen können, dass die Schädeldecken seitlich dicker sind, als vorn und hinten.

1) *P. Broca*, Bulletin de la societ. d' Anthropologie, Paris. 1868. Sess. 1e 9. Jan. 1868.

2) *A. Weisbach*, Körperuntersuchungen verschiedener Menschenrassen. S. 227, 228, 234, 251 und 274.

Jedenfalls scheint der Ausspruch *Weisbach's* vollkommen berechtigt, „dass, da bei einem und demselben Volksstamm am Lebenden der Breitenindex grösser ist, als der des Schädels, die Abgrenzung der Dolicho-Meso- und Brachycephalie gleichfalls eine andere sein muss“; und ist es zu bedauern, dass diese Verhältnisse nicht auch von anderen Autoren berücksichtigt worden sind. *Paul Broca* *) proponirt vom Index am Lebenden die Zahl 2 in Abzug zu bringen, um den Index für den Schädel zu erhalten.

Ich werde nun, um meine Messungen mit den von andern Autoren an Lettenschädeln gefundenen Breitenindices vergleichen zu können, 2,5 in Abzug bringen. Dadurch erhalte ich für die Männer einen Durchschnittsindex von 78,00, für die Weiber von 77,1. Für beide Geschlechter zusammen im Mittel von 77,55.

Herr Professor *L. Stieda* hat 6 Lettenschädel, die sich in der hiesigen anatomischen Sammlung befinden, gemessen, und die Mittelzahlen berechnet. Da diese 6 Schädel jedoch theils männliche theils weibliche sind, die Zahl aber eine zu geringe ist, um die Geschlechter zu trennen, so habe ich gleichfalls zum Vergleich die mittleren Werthe aus beiden Geschlechtern berechnet.

| | Schädelmasse nach Stieda. | Kopfmasse nach eigenen Messungen. | |
|----------------------------|------------------------------|-----------------------------------|------------|
| | | Ursprüngliche. | Reducirte. |
| Horizontaler Schädelumfang | 504,83 | 549,14 | 523,75 *) |
| Grösste Länge | 173,50 | 187,43 | 181,43 |
| Grösste Breite | 134,00 | 150,10 | 140,10 |
| Breitenindex | 77,26 | 80,00 | 77,55 |

1) Bulletin de la societ. d'anthrop. Paris, 1868. 8°.

*) Die Reduction des Schädelumfangs habe ich auf folgende Weise zu bewerkstelligen versucht. Da von der Länge bei der Reduktion 6 mm, von der Breite 10 mm subtrahirt werden, so nehme ich an, dass die Schädeldecken gleich sind einem Ringe, der sich überall 4 mm dick, um den Schädel herumlegt. Betrachte ich nun den über den Schädeldecken gemessenen Horizontalumfang als einen Kreis, so muss der Horizontalumfang des Schädels ohne die Decken gleich sein einem Kreis, dessen Radius um 4 mm kleiner ist.

Dass selbst meine reducirten Masse grösser sind, als die von Prof. *Stieda* gewonnenen, kann nicht befremden, wenn man berücksichtigt, dass unter den sechs Schädeln sich 4 weibliche und nur 2 männliche, also mehr weibliche befanden, während bei meinen Messungen das Umgekehrte der Fall war.

Davis ¹⁾ berechnet an einem von ihm beschriebenen Lettenschädel einen Index von 76,33 mm. Der Horizontalumfang dieses Schädels beträgt 532,22 mm, die grösste Länge 182,87 mm, die grösste Breite 139,7 mm. Vergleicht man diese letzteren Maasse mit den vorhin von mir angegebenen, so zeigen sie eine ziemlich bedeutende Uebereinstimmung.

Lissauer ²⁾ giebt für 50 reine Lettenschädel einen durchschnittlichen Breitenindex von 78,05 mm. Die Messungen sind — wie Prof. Dr. *Lissauer* freundlichst brieflich mitgetheilt hat — von Prof. *Kupffer* in Königsberg an Schädeln des dortigen anatomischen Instituts gemacht worden. Ob auch weibliche Schädel unter diesen 50 sich befinden, ist nicht angegeben. Sind es männliche allein, so stimmen unsere Zahlen bis auf die zweite Decimalstelle überein.

Nicht unerwähnt darf ich die Schädel lassen, von denen Prof. *Virchow* im Bericht über seine archäologische Reise durch Livland als von Lettenschädeln spricht. Er beschreibt zwei Schädel vom Ikkul-See mit den Indices von 72,7 und 74,6, 4 Schädel vom Launekaln mit Indices von 83,7, 76,5, 76,8 und 73,3 und 2 Schädel aus Saarahof mit Indices von 82,7 und 79,7. Diese Schädel sind sämmtlich in alten Gräbern bei Gelegenheit archäologischer Ausgrabungen in Livland gefunden worden.

Bei einer anderen Gelegenheit ³⁾ bespricht Professor *Virchow* 3 Lettenschädel aus Terwethen (Hof zum Berge) in Curland und

1) *Joseph Barnard Davis* Thesaurus Craniorum. London 1867. 8° S. 116.

2) Dr. *Lissauer*, Crania Prussica. Berliner Zeitschrift für Ethnologie. 10. Jahrgang 1878. Heft II. S. 125.

3) Sitzung der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte vom 9. März 1878.

giebt dabei ihre Ind. auf 74,2, 76,6 und 74,7 mm an. Den Durchschnittsindex aus den 3 Letzteren berechnet er auf 74,8 mm.

Anmerkung. Dabei muss sich jedoch ein Versehen eingeschlichen haben; denn nach meiner Berechnung beträgt der Durchschnittsindex 75,16.

Ob Professor *Virchow* Recht thut, wenn er auf Grundlage dieser seiner Messungen behauptet, dass das lettische Element in den Ostseeprovinzen zur Langköpfigkeit, höchstens zur Mittelköpfigkeit neigt, ist mir zweifelhaft. Nicht zu übersehen ist, dass alle die von *Virchow* gemessenen Schädel aus alten Gräbern stammen, und erscheint es zweifelhaft, ob man die Resultate jener Messungen auf die jetzt lebende Generation übertragen darf. Meine Messungen am Lebenden, sowie die Schädelmessungen von *Kupffer* und *Stieda*, lassen die Schädel der jetzt lebenden Letten als mesocephale erscheinen und sprechen somit gegen die *Virchow'sche* Behauptung.

IV.

Zum Schluss sei es mir gestattet einen kurzen Vergleich zwischen den Letten und einigen andern Völkern in körperlicher Beziehung anzustellen. Eingangs dieser Arbeit habe ich bereits bei der Besprechung über die Abstammung der Letten erwähnt, dass dieselben wahrscheinlich mit den Slaven einen gemeinsamen Ursprung haben, in ihre jetzigen Wohnsiize eingewandert sind und sich dann hier mit den vorgefundenen finnischen Elementen vermischt haben. In wie weit die Letten auch germanisches Blut in sich aufgenommen haben, lasse ich dahingestellt, glaube aber darauf aufmerksam machen zu müssen, dass der Lette sowohl früher als jetzt noch, sobald er sich die vorzugsweise durch die Deutschen vertretene höhere Bildung angeeignet hat, gewissermassen seine Nationalität aufgibt, und in der deutschen gebildeten Gesellschaft lebend, ganz allmählig in ihr aufgeht. Ich möchte daher eher behaupten, dass unter den Deutschen der Ostseeprovinzen vielfach lettische Elemente sich finden, als umgekehrt.

Diesen Auseinandersetzungen entsprechend, werde ich meinen Vergleich auch nur auf slavische, finnische und germanische Volksstämme beschränken. Ihn auch nur auf einen Theil anderer, in neuerer Zeit vielfach gemessener Volksstämme auszudehnen, würde mich zu weit führen. Ich wende mich zuerst zu dem Vergleich mit den Slaven und will die Resultate der verschiedenen Untersuchungen dabei der Reihe nach besprechen.

Dr. G. Schultz (cf. oben citirtes Werk) hat 16 Russen gemessen. Leider gibt er dabei nicht an, woher dieselben stammen.

Die von ihm gewonnenen Masse sind folgende:

| | Schultz, Russen. | | Eigene Untersg. Letten. |
|----------------|------------------|-------------|-------------------------|
| | engl. Zoll. | Millimeter. | Millimeter. |
| Beinlänge. . . | 38,38 | 973,83 | 973,25 |
| Unterschenkel | 18,95 | 481,31 | 467,66 |
| Körperhöhe . | 66,9 | 1699,23 | 1704,61 |

Hiernach wären die Letten ein wenig grösser als die Russen, hätten gleich lange untere Extremitäten, jedoch dabei kürzere Unterschenkel, als Letztere. Hiermit stimmen jedoch nicht die relativen, in Hunderttheilen der Körperlänge ausgedrückten Werthe, die *Schultz* von 70 Individuen im Mittel berechnet hat; er findet da für die Beinlänge 56,54, für den Unterschenkel 26,78, wogegen ich bei den Letten für die unteren Extremitäten 57,09, für den Unterschenkel 27,43 berechnet habe. Nach diesen Zahlen scheint es, als wenn die Letten relativ sowohl eine grössere untere Extremität als auch einen längeren Unterschenkel haben.

Weisbach (s. sein Werk über Körpermessungen. S. 250.) hat 24 lebende Nordslaven gemessen; unter dieser Bezeichnung fasst er Czechen, Polen, Slowaken und Ruthenen zusammen. Es folgt hier eine Zusammenstellung seiner Zahlen mit den meinigen:

| | Weisbach Nordslaven. | Meine Messungen an Letten. |
|---|----------------------|----------------------------|
| Körperlänge | 1671 | 1704,61 |
| Brustumfang | 910 | 954,91 |
| *) Schulterbreite | 403 | 392,28 |
| Beckenbreite | 291 | 294,25 |
| Armlänge | 776 | 765,00 |
| Vom Haarwuchsbeginn bis zum Kinnstachel | 179 | 185,18 |
| Stirnhöhe | 63 | 64,18 |
| Abstand der lateralen Augenwinkel | 93 | 91,46 |

*) Die Schulterbreite hat *Weisbach* zwischen den Tuberculis majoribus des Oberarmes gemessen.

| | Weisbach Nord- slaven. | Meine Messungen an Letten. |
|--|---------------------------|-------------------------------|
| Abstand der medialen Augenwinkel | 33 | 33,92 |
| *) Jochbreite | 141 | 121,88 |
| Abstand der Unterkieferwinkel | 113 | 110,60 |
| Unterkieferlänge | 103 | 96,41 |
| Nasenbreite | 35 | 34,8 |
| Mundbreite | 50 | 48,94 |
| Kopfumfang | 554 | 558,41 |
| Grösste Schädellänge | 183 | 190,31 |
| Grösste Schädelbreite | 157 | 153,21 |
| Längen — Breitenindex | 85,79 | 80,50 |

Die Letten sind hiernach im Durchschnitt um 33,6 mm grösser als die Nord-Slaven; dem entsprechend ist auch der Brustumfang ein grösserer, Becken und Schultern sind, falls man bei letzteren die Verschiedenheit der Messmethoden berücksichtigt, breiter. Die oberen Extremitäten sind dagegen bei den Slaven länger als bei den Letten, sowohl absolut als relativ. Die Letten haben ein längeres und zugleich schmäleres Gesicht; die Stirn ist bei ihnen etwas höher, ohne hervorstehende Stirnknocken; die Jochbreite, der Abstand der medialen Augenwinkel und der Unterkieferwinkel geringer; zugleich der Unterkiefer etwas kürzer. Der horizontale Schädelumfang ist bei Beiden fast derselbe; dagegen der Kopf des Letten länger und zugleich schmaler, dem entsprechend der Breitenindex ein wesentlich kleinerer. Nase und Mund ist bei Beiden fast gleich breit.

Damit, dass die Letten grösser sind als die Nordslaven stimmen auch weitere Angaben von *Weisbach* und von *P. Topinard* überein. *Weisbach* giebt auf S. 269 seines Werkes eine tabellarische Uebersicht der Körpergrösse von verschiedenen Völkern und findet sich hier als Mittel für 73 Nordslaven 1669 mm.

*) Die Jochbreite hat *Weisbach* zwischen den Jochbögen gemessen, während ich sie von einem Processus zygomaticus zum andern bestimmte.

Topinard ¹⁾ giebt in seiner Arbeit über die Körpergrösse für 4930 russische Soldaten als durchschnittliche Körperlänge 1659 mm an.

Stelle ich die von mir an lebenden Letten gewonnenen, aber zum Vergleich mit den Schädelmassen reducirte Zahlen, grösste Länge des Schädels 184,31 mm, Breite 143,21 mm, Breitenindex 78,00 mit den Zahlen zusammen, welche *Weisbach* ²⁾ an 130 nordslavischen Schädeln gefunden: Grösste Länge 176 mm, grösste Breite 147 mm und Durchschnittsbreitenindex 82,95, so finde ich darin nur eine Bestätigung dessen, dass die Nordslaven bedeutend breiterköpfiger sind, als die Letten.

Was die Körpergrösse und den Brustumfang bei lettischen und russischen Weibern anlangt, so kann ich nur anführen, dass im Vergleich zu den von *Kobylin* ³⁾ an Russinnen vorgenommenen Messungen, die Lettinnen sowohl grösser an Körper als auch an Brustumfang zu sein scheinen. *Kobylin* berechnet die durchschnittliche Körpergrösse von 1427 Russinnen auf 1545,8 mm, den Brustumfang auf 834,9 mm. Dem gegenüber haben meine 40 Lettinnen durchschnittlich eine Länge von 1563 mm, einen Brustumfang von 887,37 mm.

Einem Vergleich der Letten mit einem finnischen Volkstamm will ich die kürzlich hier erschienene Dissertation von Dr. *O. Grube* über Messungen an lebenden Esten zu Grunde liegen. *Grube* hat im Ganzen 100 männliche Individuen gemessen. Ich beschränke mich bei diesem Vergleich nur auf die hauptsächlichsten Masse, die ich tabellarisch neben die von mir gewonnenen stellen will:

1) *P. Topinard*. Étude sur la taille. Revue d'Anthropologie T. V. Paris 1876. 4^e. S. 77.

2) Berliner Zeitschrift für Ethnologie. Bd. VI, 1874, p. 306. *Weisbach*, Bemerkungen über Slavenschädel.

3) Сборникъ сочинений по судебной медицины. Ст. Петербургъ 1877. Том. I. 48. В. А. Кобылинъ, Ростъ, вѣсъ и окружность груди здоровыхъ и сифилитическихъ женщинъ.

| | 100 Esten, nach Grube. | 60 Letten nach meine Messungen. |
|--|------------------------|------------------------------------|
| Körperlänge | 1642,8 | 1704,61 |
| Höhe des Vertex | 882,6 | 885,41 |
| Rumpflänge | 655,2 | 654,91 |
| Schulterbreite | 375,2 | 392,28 |
| Brustumfang | 936,9 | 954,91 |
| Hüftenbreite | 285,7 | 294,25 |
| Klafterweite | 1766,3 | 1818,75 |
| Obere Extremität. | 748,4 | 765,00 |
| Handlänge | 189,8 | 189,75 |
| Handbreite | 98,7 | 93,33 |
| Untere Extremität | 960,9 | 973,24 |
| Fusslänge | 262,5 | 259,33 |
| Fussbreite | 126,1 | 104,16 |
| Vom Haarwuchsbeginn bis zum | | |
| Kinnstachel | 186,7 | 185,18 |
| Von der Nasenwurzel bis zum | | |
| Kinnstachel | 124,7 | 121,00 |
| Stirnhöhe | 61,9 | 64,18 |
| Wangenbeinhöcker Abstand | 132,2 | 122,88 |
| Unterkieferwinkel Abstand | 113,7 | 110,60 |
| Unterkieferlänge | 100,5 | 96,41 |
| Mundbreite | 53,7 | 48,94 |
| Abstand der lateral. Augenwinkel | 94,8 | 91,46 |
| Abstand der medial. Augenwinkel | 35,8 | 33,92 |
| Grösster Horizontalumfang des | | |
| Schädels | 551,3 | 558,41 |
| Mastoidaldurchmesser | 130,5 | 132,03 |
| Grösste Schädellänge | 104,0 | 190,31 |
| Grösste Schädelbreite | 152,9 | 153,21 |
| Breitenindex | 79,26 | 80,50 |

Es sind also im Durchschnitt die Letten um 61,8 mm grösser als die Esten. Rumpf und Oberkörper erreichen bei Beiden fast

gleiche Länge und dem entsprechend sind bei den Letten die Unteren Extremitäten länger. Ferner haben die Letten einen grösseren Brustumfang, ein breiteres Becken, breitere Schultern, und, da auch die oberen Extremitäten länger sind, eine grössere Klatferweite. Die Hände sind bei beiden gleich lang, bei den Letten aber (um 5,3 mm) schmähler. Die Füsse sind bei den Letten beträchtlich (25 mm) schmaler, die Länge kann ich nicht genau vergleichen, da ich anders gemessen als *Grube*.

Das Gesicht der Letten ist ein wenig kürzer, dabei aber schmaler, als das der Esten. Der Abstand der Wangenbeinhöcker, der Unterkieferwinkel und der lateralen Augenwinkel, sowie die Mundbreite sind bei den Esten durchweg grösser, der Unterkiefer länger.

In Betreff der Kopfmasse ist folgendes zu bemerken:

Die Dimensionn der Breiten (Mastoidaldurchmesser und grösste Breite) sind bei den Letten unerheblich grösser, als bei den Esten.

Im Vergleich mit der allgemeinen Beschreibung, die uns *Grube* auf S. 31 seiner Arbeit von den Esten giebt, ist noch hervorzuheben, dass bei den Esten das Kopfhaar meist braun und schlicht, bei den Letten meist blond und häufig in geringerem oder höherem Grade lockig ist. Beide haben in ihrem Aeusseren das Gemeinsame, dass sie nur selten Bärte tragen.

Das ovale Gesicht des Esten, unterscheidet sich nicht unwesentlich von dem des Letten durch die breiten vorstehenden Backenknochen, den breiten Mund, die kleinere und breitere, häufig stumpfe Nase und die tiefer liegenden Augen.

Zum Vergleich der Letten mit germanischen Volksstämmen citire ich nur die bei *Weisbach* ¹⁾ an verschiedenen Stellen sich findenden Angaben, die ich hier tabellarisch kurz zusammenfasse.

1) *Weisbach*, S. 269, 291, 297.

| | Körper- grösse. | Brust- umfang. | Rumpf- länge. | Becken- breite. |
|------------------------------|--------------------|-------------------|------------------|--------------------|
| Deutsche | 1680 | 912 | 652 | 303 |
| Deutsche | 1672 | — | — | — |
| Schweden | 1700 | — | — | — |
| Schotten | 1708 | 913 | 663 | 296 |
| Norwegen | 1727 | — | 672 | 309 |
| Bewohner von Cornwales . . . | 1701 | — | — | — |
| Iren | — | 920 | — | — |
| Engländer | — | 904 | 657 | — |

Betrachten wir die Durchschnittszahlen, so finden wir bei den Deutschen eine Körperlänge von 1676 mm, einen Brustumfang von 912 mm, eine Rumpflänge von 662 mm, eine Beckenbreite von 302 mm; bei den anderen Germanen eine Körperlänge von 1709 mm, Brustumfang von 913 mm, eine Rumpflänge von 664 mm und eine Beckenbreite von 302,5 mm; dem gegenüber haben die Letten eine Länge von 1704,6 mm, einen Brustumfang von 954,9 mm, eine Rumpflänge von 654 mm und eine Beckenbreite von 294,2 mm. Die Letten sind also grösser als die Deutschen und haben einen grösseren Brustumfang, dagegen eine geringere Beckenbreite, als alle germanischen Stämme.

Ueber die an Deutschen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands gewonnenen Schädelmasse, sowie über den Breitenindex anderer germanischer Stämme finden sich zwar in *Welcker's* craniologischen Mittheilungen eine Reihe von Angaben, doch sehe ich von einem näheren Vergleich mit *Welcker* ab, da *Welcker*, wie schon oben angedeutet, anders gemessen hat, als ich, und daher auch der Vergleich nur ungenau ausfallen könnte. Ausserdem sind die Differenzen zwischen den einzelnen deutschen Stämmen so bedeutende, dass es ebenso unthunlich erscheint, die Deutschen ganz allgemein zum Vergleich heranzuziehen, als auch einen einzelnen Stamm herauszugreifen.

Interessant würde es nun sein, zu erfahren, ob die von mir gewonnenen Masse und das von mir zur Berechnung des Breitenindex am Schädel eingeschlagene Verfahren durch weitere Messungen am lebenden Letten und einer genügenden Anzahl von Schädeln ihre Bestätigung finden. Ich erlaube mir, die Hoffnung auszusprechen, dass dem so sein wird, und kann nur wünschen, dass ich meinem Zweck, ein kleines aber brauchbares Material übersichtlich und practisch zusammenzustellen, mit meiner Arbeit erfüllt haben möge.

Interessant wäre es nun sein, zu erfahren, ob die von mir
 gewonnenen Masse und das von mir zur Berechnung des Breiten-
 index am Schädel eingeschlagene Verfahren durch weitere Messun-
 gen am lebenden Kettten und einer genügenden Anzahl von Schä-
 deln ihre Bestätigung finden. Ich erlaube mir, die Hoffnung
 auszusprechen, dass dem so sein wird, und kann nur wünschen,
 dass ich meinem Zweck, ein kleines aber brauchbares Material über-
 sichtlich und praktisch zusammenzustellen, mit meiner Arbeit erfüllt
 haben möge.

Berichtigungen.

- Auf Taf. Ia u. Ib sub No. 54, 55, 58 statt „in die“ „in der“.
 „ Taf. Ia u. Ib sub No. 62, auf Taf. II sub No. 61 *Cephalindex* statt *Ceptal-*
index.
 „ S. 9, 7. Zeile von unten und auf S. 11, 5. Zeile von unten *Litthuanico* statt
Litthuarico.
 „ S. 12, 9. Zeile von oben „völlig“ statt „vollig“.
 „ S. 19, 6. Zeile von unten *omdnænie* statt *odñlenie*.
 „ S. 21, 5. Zeile von oben „*Unterkiefer*“ statt „*Unterkiefer*“.
 „ S. 21, 8. Zeile von unten lies „nahm“ statt „nehme.“
 „ S. 31, 10. Zeile von unten „den“ statt „dem“.

THESEN.

- I. Die am Häufigsten vorkommende Vergiftung ist die durch Kohlensäure.
- II. Bei längere Zeit andauernden kriegerischen Actionen müsste das gesammte Sanitätspersonal in gewissen Zeiträumen abgelöst werden; und würde durch eine solche Massregel nicht nur die Sterblichkeit des Personals vermindert, sondern auch seine Leistungsfähigkeit bedeutend vermehrt werden.
- III. Im Kriege dürfte bei der Verpflegung der Kranken keine Bevorzugung der chirurgischen Fälle vor den therapeutischen stattfinden.
- IV. Während des letzten russisch-türkischen Krieges hat sich das Chinin als Praeservativ gegen herrschende Wechselfieberepidemien nicht bewährt.
- V. Die Jurten (Filzzelte) sind schlechte Krankenräume und nur im äussersten Nothfall als solche zu benutzen.
- VI. Eine kräftige Mahlzeit vor der Krankenvisite in mit epidemischen Krankheiten überfüllten Hospitälern gewährt dem Arzt einen gewissen Schutz gegen die Infection.
- VII. Bei unsern klimatischen Verhältnissen wäre es rationell,

Kinder von frühester Jugend an wollene Unterkleider auf blossen Leibe tragen zu lassen.

VIII. Unsere Jugend, speciell die weibliche, wird meist unter Verhältnissen erzogen, die mit den Ansprüchen der Hygieine unvereinbar sind.

IX. Die Errichtung von kleinen Hospitalern auf dem Lande und in unsern kleinen Städten wäre nicht nur im Interesse der Bevölkerung wünschenswerth, sondern würde auch die Wissenschaftlichkeit unserer praktischen Aerzte wesentlich fördern.

M ä n n e r.

Sämmtliche Maasse sind in Millimetern ausgedrückt.

M ä n n e r.

Sämmtliche Maasse sind in Millimetern ausgedrückt.

Tabelle II.

F r a u e n.

| N u m m e r. | Name, Familienname, Heimathsort. | 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. | 10. | 11. | 12. | 13. | 14. | 15. | 16. | 17. | O b e r e E x t r e m i t ä t . | | | | | U n t e r e E x t r e m i t ä t . | | | | | 31. | 32. | 33. | 34. | 35. | 36. | 37. | 38. | 39. | 40. | 41. | 42. | 43. | 44. | 45. | 46. | 47. | 48. | 49. | 50. | S c h ä d e l m a a s s e . | | | | | | | | | | | | |
|--------------|-------------------------------------|----|----|----|-------|-------|----------------|---------|------|-----|------|-----|-----|-----|-----|-----|------|-----|----------------------------------|-----|-----|-----|-----|------------------------------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|------------|------------------|------------|-----------|-----|-----|---------------|----------------|-----|-----|---------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----------------------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-------|
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 18. | 19. | 20. | 21. | 22. | 23. | 24. | 25. | 26. | 27. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 28. | 29. | 30. | 26. | 27. | 28. | 29. | 30. | 51. | 52. | 53. | 54. | 55. |
| 1 | Anne Wehse aus Nieder-Bartau . . | 24 | 2 | 1 | weiss | blond | schlicht | kräftig | 1705 | 910 | 1395 | 840 | 610 | 375 | 280 | 245 | 1730 | 710 | 300 | 440 | 175 | 80 | 100 | 93 | 95 | 960 | 470 | 455 | 250 | 105 | oval | horizontal | mittelgr. | hellbraun | 88 | 23 | spitz | mitteldick | 34 | 48 | gut gerade | 113 | 95 | 88 | 170 | 112 | 58 | 124 | 66 | 134 | 104 | 101 | 123 | 116 | 132 | 515 | 315 | 295 | 180 | 136 | 75,55 |
| 2 | Kathrine Pitzke aus Preekuln . . . | 28 | — | — | weiss | blond | lockig | kräftig | 1660 | 980 | 1330 | 840 | 625 | 375 | 275 | 250 | 1780 | 750 | 300 | 470 | 180 | 80 | 97 | 85 | 87 | 880 | 425 | 400 | 245 | 90 | oval | horizontal | mittelgr. | graublau | 90 | 32 | stumpf | mitteldick | 32 | 43 | gut gerade | 116 | 100 | 90 | 168 | 110 | 58 | 104 | 46 | 132 | 119 | 103 | 135 | 130 | 135 | 560 | 335 | 320 | 195 | 155 | 79,99 |
| 3 | Katte Brehdik aus Nieder-Bartau . | 37 | 6 | 3 | weiss | braun | schlicht | hager | 1650 | 880 | 1350 | 855 | 630 | 360 | 280 | 245 | 1780 | 755 | 300 | 480 | 190 | 85 | 110 | 95 | 98 | 920 | 460 | 425 | 245 | 95 | lang spitz | leicht geschrägt | mittelgr. | hellbraun | 92 | 37 | schmal | mitteldick | 29 | 53 | gerade cariös | 117 | 96 | 94 | 187 | 111 | 76 | 128 | 52 | 150 | 116 | 110 | 126 | 130 | 140 | 530 | 310 | 305 | 180 | 146 | 81,11 |
| 4 | Maiga Kester aus Ober-Bartau . . . | 24 | — | — | weiss | blond | schlicht | kräftig | 1640 | 880 | 1330 | 815 | 600 | 362 | 290 | 250 | 1750 | 745 | 310 | 470 | 190 | 75 | 98 | 86 | 92 | 880 | 410 | 435 | 235 | 100 | oval | horizontal | mittelgr. | graublau | 86 | 31 | gerade | mitteldick | 32 | 44 | gut gerade | 118 | 100 | 88 | 166 | 110 | 56 | 112 | 56 | 132 | 106 | 105 | 125 | 122 | 125 | 550 | 350 | 315 | 182 | 145 | 79,67 |
| 5 | Maiga Dirnehn aus Nieder-Bartau . | 17 | — | — | weiss | blond | schlicht | kräftig | 1620 | 915 | 1340 | 810 | 580 | 350 | 280 | 250 | 1760 | 765 | 325 | 465 | 195 | 85 | 100 | 90 | 95 | 980 | 475 | 465 | 250 | 100 | oval | leicht geschrägt | gross | braun | 92 | 34 | klein schmal | etw. gewulstet | 29 | 53 | gut gerade | 117 | 100 | 94 | 173 | 107 | 66 | 110 | 44 | 128 | 110 | 108 | 122 | 122 | 137 | 535 | 320 | 310 | 180 | 150 | 83,33 |
| 6 | Ilse Muzzineek aus Nieder-Bartau . | 18 | — | — | weiss | blond | schlicht | kräftig | 1610 | 870 | 1300 | 820 | 605 | 368 | 275 | 245 | 1765 | 730 | 290 | 460 | 190 | 85 | 103 | 90 | 95 | 910 | 450 | 440 | 240 | 85 | oval | horizontal | mittelgr. | blaugrau | 90 | 32 | gerade | mitteldick | 32 | 42 | gut gerade | 102 | 100 | 80 | 171 | 114 | 57 | 107 | 50 | 131 | 116 | 100 | 124 | 115 | 130 | 560 | 350 | 315 | 190 | 150 | 78,94 |
| 7 | Eeve Trinmit aus Ober-Bartau . . . | 20 | — | — | weiss | blond | schlicht | kräftig | 1600 | 865 | 1315 | 810 | 600 | 362 | 285 | 255 | 1670 | 690 | 285 | 440 | 180 | 85 | 100 | 88 | 94 | 880 | 430 | 420 | 240 | 100 | rund | horizontal | mittelgr. | blaugrau | 87 | 30 | klein | mitteldick | 33 | 44 | gut gerade | 117 | 100 | 90 | 167 | 106 | 61 | 106 | 45 | 128 | 110 | 103 | 136 | 122 | 130 | 555 | 370 | 315 | 184 | 154 | 83,69 |
| 8 | Kathrine Bannas aus Nieder-Bartau | 29 | 5 | 1 | weiss | blond | schlicht | kräftig | 1600 | 930 | 1300 | 810 | 620 | 350 | 270 | 245 | 1780 | 755 | 310 | 480 | 185 | 85 | 100 | 86 | 92 | 850 | 400 | 410 | 240 | 100 | breit | leicht geschrägt | klein | blaugrau | 87 | 35 | breit kurz | mitteldick | 33 | 45 | gut gerade | 127 | 110 | 92 | 172 | 118 | 54 | 118 | 64 | 131 | 113 | 106 | 132 | 126 | 140 | 540 | 320 | 310 | 184 | 156 | 84,78 |
| 9 | Margreete Tenne aus Assiten | 27 | — | — | weiss | braun | schlicht | kräftig | 1600 | 930 | 1300 | 840 | 640 | 370 | 270 | 245 | 1630 | 675 | 270 | 440 | 175 | 80 | 90 | 80 | 80 | 870 | 410 | 420 | 230 | 90 | oval | horizontal | mittelgr. | braun | 88 | 30 | lang spitz | mitteldick | 31 | 46 | gut gerade | 110 | 88 | 88 | 172 | 111 | 61 | 111 | 50 | 130 | 100 | 98 | 120 | 120 | 135 | 520 | 325 | 300 | 174 | 150 | 86,20 |
| 10 | Anne Wihgsne aus Nieder-Bartau . . | 28 | 2 | 1 | weiss | braun | schlicht | kräftig | 1590 | 890 | 1270 | 855 | 635 | 362 | 275 | 255 | 1660 | 700 | 310 | 430 | 170 | 80 | 100 | 90 | 93 | 870 | 420 | 410 | 230 | 95 | breit | horizontal | klein | graublau | 85 | 34 | schmal stumpf | gewulstet | 28 | 44 | gut gerade | 113 | 105 | 80 | 176 | 112 | 64 | 110 | 46 | 131 | 120 | 101 | 120 | 124 | 130 | 545 | 345 | 310 | 190 | 144 | 75,78 |
| 11 | Anne Leijneek aus Nieder-Bartau . . | 22 | — | — | weiss | blond | schlicht | kräftig | 1580 | 890 | 1300 | 810 | 610 | 360 | 265 | 245 | 1650 | 690 | 280 | 435 | 175 | 80 | 93 | 80 | 85 | 850 | 410 | 400 | 225 | 100 | rund | horizontal | mittelgr. | hellbraun | 87 | 28 | kurz stumpf | mitteldick | 30 | 39 | gut gerade | 121 | 105 | 85 | 170 | 112 | 58 | 112 | 54 | 134 | 102 | 110 | 126 | 134 | 135 | 525 | 300 | 285 | 175 | 144 | 82,28 |
| 12 | Kathrine Luhsehn aus Nieder-Bartau | 27 | — | — | weiss | blond | schlicht | kräftig | 1580 | 900 | 1300 | 820 | 600 | 355 | 260 | 240 | 1600 | 660 | 280 | 420 | 165 | 75 | 90 | 80 | 80 | 870 | 420 | 420 | 225 | 80 | rund | horizontal | mittelgr. | grau | 92 | 32 | kurz | mitteldick | 32 | 44 | gut gerade | 123 | 100 | 85 | 172 | 110 | 62 | 110 | 48 | 137 | 102 | 105 | 125 | 130 | 135 | 525 | 320 | 290 | 185 | 150 | 81,08 |
| 13 | Kathrine Wischkind aus Ober-Bartau | 18 | — | — | weiss | blond | leicht gelockt | kräftig | 1580 | 880 | 1290 | 850 | 515 | 370 | 265 | 245 | 1640 | 685 | 260 | 440 | 180 | 85 | 98 | 86 | 91 | 860 | 420 | 395 | 235 | 90 | oval | horizontal | zieml. gr. | grau | 90 | 32 | fein | mitteldick | 31 | 46 | gut gerade | 105 | 102 | 90 | 165 | 112 | 53 | 112 | 59 | 127 | 120 | 100 | 126 | 128 | 135 | 540 | 320 | 305 | 182 | 146 | 80,22 |
| 14 | Margreete Bunke aus Nieder-Bartau | 40 | 8 | 8 | weiss | blond | schlicht | kräftig | 1575 | 880 | 1310 | 840 | 610 | 365 | 270 | 250 | 1650 | 695 | 285 | 435 | 175 | 85 | 95 | 85 | 88 | 900 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |